

HYPNEROTOMACHIA 2120

EIN ARCHITEKT AUF REISEN

INES BEIKIRCHER

MORITZ BOMMER

BETREUER:

BART LOOTSMA

BETTINA SCHLORHAUFER

BETTINA SIEGELE

GIACOMO PALA

INSTITUT FÜR ARCHITEKTURTHEORIE

UNIVERSITÄT INNSBRUCK

E4 2019/20

EINLEITUNG

**ÖKOKINO /
TAXIS PA-
LAIS KUNST-
HALLE
TIROL**

REFLECTING
RELATIONAL
TRACES:
DESERT ICE
FACTORY,
2019

THE DISAR-
MING CASE
TO ACT
RIGHT NOW
ON CHLIMA-
TE CHANGE

SYSTEM CH-
ANGE, NOT
CLIMATE CH-
ANGE, 2018

**IN THE DUST
OF THIS
PLANET /
HORROR OF
PHILOSOPHY
VOL.1**

**THE WORLD
WITHOUT US**

PRESENT
EXAMPLE /
CHERNOBYL
UKRAINE

NEW WOR-
LD PLAZA
BANGKOK

**HYPNERO-
TOMACHIA
POLIPHILI**

POLYPHILO
/ OR THE
DARK FO-
REST RE-
VISITED /
AN EROTIC
EPIPHANY
OF ARCHI-
TEKTURE

**HYPNERO-
TOMACHIA
2120**

**EIN ARCHI-
TEKT AUF
REISEN**

CHARAKTER

VORGE-
SCHICHTE

1. KAPITEL

LANDUNG

2. KAPITEL

NEW YORK
/ OCOLUS /
SANTIAGO
CALATRAVA

3. KAPITEL

TIER 1

4. KAPITEL

WISCON-
SIN / JOHN-
SON WAX
HEADQUAR-
TERS /
FRANK LLO-
YD WRIGHT

5. KAPITEL

ILLINOIS
/ FARNS-
WORTH
HOUSE LUD-
WIG MIES
VAN DER
ROHE

6. KAPITEL

TIER 2

7. KAPITEL

LAUSANNE /
ROLEX LEAR-
NING CENT-
RE / SANAA

8. KAPITEL

TIER 3

9. KAPITEL

PEKING / DA-
XING / ZAHA
HADID

**KONKLUSI-
ON**

QUELLEN

**LITERATUR-
VERZEICH-
NIS**

**ABBIL-
DUNGSVER-
ZEICHNIS**

**EIDSTATTLI-
CHE ERKLÄ-
RUNG**

EINLEITUNG

Der Bezug zur Natur hat in der Architektur eine lange Tradition. Dieser zeigt sich nicht nur in der gebauten Architektur, sondern auch in der Architekturtheorie. Motive wie ornamentale Dekorationen, floraler Schmuck von Kapitellen, aber auch mythische Gestalten – wie Nymphen und Tiergestalten – sind ein wichtiger Bestandteil dessen, was wir als Symbiose zwischen den beiden Wissenschaften verstehen. In dem Bachelorjahr 2019/20 beschäftigen wir uns mit der Natur, so wie wir sie heute, in unserer schnelllebigen und vom Menschen und der Technologie bestimmten Zeit, wahrnehmen.

Der Einstieg begann bei uns mit „Hypnerotomachia“. Ein Begriff aus der Literaturgeschichte, der in einem Werk mit dem Titel „Hypnerotomachia Poliphili“ im Jahr 1499 von Francesco Colonna verwendet wurde. Seine Identität war dabei genauso rätselhaft, wie das Werk selbst. In diesem geht es um einen Liebestraum des Polyphilo, in dem der Architektur und Natur eine besondere Bedeutung zukommt. Polyphilo ist auf der Suche nach seiner Liebe Polia, die er nur findet, nachdem er mehrere, ihm gestellte, Prüfungen überstanden hat. Als Inspirationswerk beeinflusste und beeinflusst das Buch viele Architekten und Autoren. Zu letzterem gehört auch Alberto Pérez Gómez, der eine zeitgenössische Variante schrieb, in der er den Wald, den Polyphilo durchschreiten muss, durch eine Hightech-Umgebung ersetzt.

Wir nahmen dies als Ausgangspunkt und suchten nach noch mehr Inspiration.

Fündig wurden wir in einer Ausstellung im Taxis Palais in Innsbruck. Eine Filmreihe verschiedener aktueller Umweltaktivisten und Künstler, die ihre Interpretation

und Sichtweise von Natur weitergeben wollen, waren auf der Leinwand zu sehen und hören.

Eine wiederum andere Vision über die zukünftige Natur hatte Alan Weisman, der die Welt ohne Menschen beschrieb, und in der die Natur den Planeten zurückerobert hat.

All diese Informationen und Gedanken waren für uns wichtige Ausgangs- und Anhaltspunkte, auf denen wir weitere Recherchen betreiben konnten und dann anschließend unsere Eigeninterpretation der Hypnerotomachia verfassten.



Monstere und Khadija von Zinnenburg Carroll

NICOLAUS GANSTERER & KHADIJA VON ZIN- NENBURG CAROLL REFLECTING RELATIO- NAL TRACES

Nicolaus Gansterer und Khadija von Zinnenburg haben mit „Reflecting Relational Traces“ einen Film aus Sonne, Wind, Wärme und nicht-menschlichen Handlungen geschaffen.

Der Film wurde in einer ehemaligen Eisfabrik in der Wüste von Sharjah gedreht. Doch den Blick einer Verschwommenen Linse meditiert der Film zwischen Materialien und Kräften, die in einem spezifischen Raum walten. Verzweigung wird in mikroskopischen Details festgehalten. Die Umgebung wird beschrieben durch die passenden Geräusche, die von Martin Sievert produziert wurden und mit flüsternden Worten von Khadija von Zinnenburg unterstützt wurden. Nicolaus Gansterer hat für diesen Zweck eine Installation mit Spiegelscherben geschaffen, die das Sonnenlicht einfangen und auf die Wände projizieren. Des Weiteren nimmt es Bezug auf die Erdrotation, da die Spiegelungen und Schatten je nach Sonnenstand unterschiedlich ausfallen.

Khadija von Zinnenburg:

Die Künstlerin arbeitet meist mit Performances, Installationen, Büchern und Filmen. Ihre künstlerischen Untersuchungen gehen meistens über einen sehr langen Zeitraum und enthalten oft Monographien, Theaterstücke, Video Installationen und Textpublikationen. Interessiert an Geschichte, hat sie einen Abschluss für Kunst und Architekturgeschichte von der Universität in Harvard. Sie ist Professorin an der Universität von Birmingham. Sie ist Aktivistin gegen die Institution des Museums, der Universitäten und Galerien.

Nicolaus Gansterer:

Nicolaus Gansterer studierte „Transmedia Art“ an der Kunstakademie in Wien und beendete sein Studium an der Jan van Eyck Academy in Maastricht. Er ist Gastprofessor am „Zentrum Fokus Forschung“ an der Kunstakademie in Wien. Als ein Künstler und Performer ist Nicolaus Gansterer besonders an der Verbindung von Zeichnen, Denken und Handeln interessiert. An einer konsequenten Neuordnung von Methoden und Szenarien aus verschiedenen Bereichen gelingt ihm eine einzigartige Verbindung von Natur und Kultur, Kunst und Philosophie.

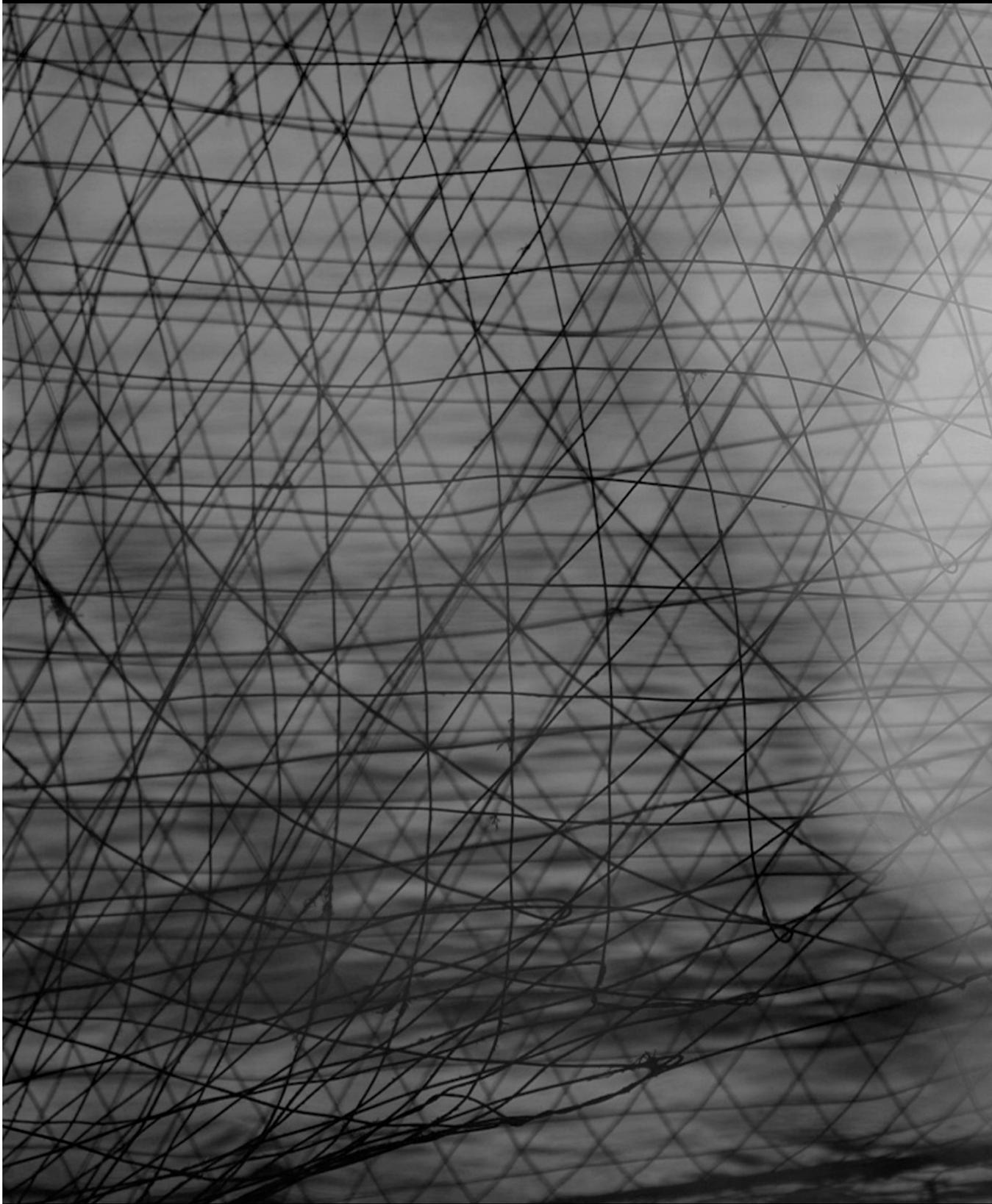


Bild 2: Reflecting Rational Traces





Bild © Greta Thunberg

GRETA THUNBERG

THE DISARMING CASE TO ACT RIGHT NOW ON CLIMATE

Die Schülerin Greta Thunberg verließ im August 2018 die Schule um einen Streik zu organisieren um das Bewusstsein für die Globale Erwärmung zu schärfen. Mit der Protestaktion vor dem schwedischen Parlament erregte sie weltweit Aufmerksamkeit. Bei einem Ted Talk vor internationalen Gästen, erklärt die Schülerin, dass die Klimakrise bereits gelöst ist und wir alle Fakten kennen. „Wir müssen nur aufwachen und aktiv werden.“

„Der Klimawandel ist existentiell, die Emissionen müssen um 15% pro Jahr sinken und dass in jedem Land um das Blatt zu wenden. Aber die Regierungen und Industrien haben kein Interesse daran. Die Menschen erkennen nur Schwarz und Weiß und die Politiker haben kein Interesse an wahren Problemen. Das Massensterben der Tierarten hat mit 200 Arten am Tag einen Höchststand erreicht.“ Mit der Forderung dass sie im hohen Alter ihren Enkelkindern mitteilen möchte, dass sie alles in gemacht hat was in ihrer Macht steht um ihren Planeten zu retten und sie möchte nicht dafür verantwortlich sein, dass ihre Kinder in einer kaputten Welt aufwachen. Die nächste Generation hat ein Recht auf eine intakte Welt. „Wir haben gute Lösungen, aber keiner ist bisher bereit eine hohe Summe in diese Technologien zu investieren.“ Die Industrie ist mehr fixiert an Geld und Macht, als an nachhaltigen Lösungen.

Schillernde Persönlichkeiten wie Greta sind in unserer Gesellschaft äußerst wichtig aber sehr selten. Sie kam gerade noch zur rechten Zeit und löste durch die Moderne Vernetzung ein globales Bewusstsein

für das Klima aus. Besonders die Jugend fühlte sich angesprochen und zeigte bin den Fingern auf die Erwachsenen die mit ihrer Zukunft spielen. Entscheidend sind jetzt taten und keine Worte mehr um noch etwas in die richtigen Bahnen zu lenken und auch in den armen Ländern der Welt ein Bewusstsein zu schaffen.



Bild 4: Lucia Steinbrend

LUCIA STEINWENDER SYSTEM CHANGE, NOT CLIMATE CHANGE 2018

Am 15. Mai 2018 unterbrach die Aktivistin Lucia Steinwender die Rede des Bundeskanzlers Sebastian Kurz am Klimagipfel „R20 Austrian World Summit“. Mit Ihrer Vereinigung „System Change, not Climate Change“ forderte sie eine Verankerung von Klimagerechtigkeit als Grundpfeiler der Österreichischen Politik. Bei dem Gipfel waren unter anderem neben prominenten Politikern auch prominente Gäste wie Arnold Schwarzenegger, der die Klimabewegung zum Schutz der Natur unterstützt. Bei ihrer Rede Prangert Lucia Steinwender die „Heuchelnde Klimapolitik Österreichs“ an, indem sie behauptet, dass sich die Regierung mit Klimaschutzprogrammen brüstet und im Hintergrund massive Klimaschädliche Deals und Unternehmungen finanziert. Ein Beispiel wäre die Atomkraft.

Ihre Ziele:

„Ziel ist, die Wurzeln der Klimakrise aufzuzeigen und zu bekämpfen, Scheinlösungen (wie den Emissionshandel oder technologischen Wunderglauben) anzuprangern und echte Alternativen voranzutreiben. Wir wollen den Weg bereiten für einen gerechten Übergang in eine sozial-ökologische Gesellschaft. Dazu gehört auch eine Transformation hin zu einer Wirtschaft, die nicht auf Profit und grenzenlosem Wachstum basiert, sondern die ökologischen Grenzen respektiert und ein „Gutes Leben“ für alle ermöglicht. Wir setzen uns ein für Klimagerechtigkeit, also Solidarität mit jenen Menschen, die am stärksten von den Folgen des Klimawandels und den Schattenseiten einer ungerechten Wirtschaftspolitik betroffen sind – und die dennoch die geringste Schuld am menschengemachten Klimawandel tragen.“



Bild 5: In the dust of this planet

EUGENE THAKER IN THE DUST OF THIS PLANET HORROR OF PHILOSOPHY VOL.1

The life of every individual, viewed as a whole and in general, and when only its most significant features are emphasized, is really a tragedy, but gone through in detail it has the character of a comedy.

Arthur Schoppenauer

In diesem Buch wird die Idee von der Welt beschrieben. Die Anschauungen der Menschen, ihre Sichtweisen und Vorstellungen über sie.

Was ist die Welt? Was ist die Erde? Wer oder Was sind wir?

Welche Interaktionen und Verbindungen gibt es zwischen den Subjekten?

Was ist menschlich (human) und was nicht (non human).

Die Hauptfrage in dem Buch ist folgende: Wie können wir der Welt eine Bedeutung geben?

Ein Ansatz ist die Welt "for us", sie sieht den Mensch als Mittelpunkt von allem. Die Welt wird von den menschlichen Werten regiert und dominiert.

Ein zweiter Ansatz ist die Welt "in itself", sie ist bereits gegeben. Ein Zustand, den es immer schon gab und den wir Menschen so vorgefunden haben. Diese Welt verändern wir dann so, dass sie zu unserer Welt wird.

Der dritte und letzte Ansatz ist die Welt "without us", sie kann nicht mit der Welt "für uns" koexistieren. Es ist eine Subtraktion des Menschen von der Welt.

Hier bewegt man sich in einer Zone, die gleichzeitig beängstigend und ungewiss ist.

Dieses Gedankenspiel der Welt "ohne uns" ist ein kulturelles und intellektuelles. Wir tun uns schwer, uns

die Welt ohne uns selbst vorzustellen.

Horror und Beängstigung ist eine wichtige menschliche Kondition. Auch wenn manche Rätsel nie wirklich aufgedeckt werden können, versuchen wir uns durch manche Thesen/Feststellungen und Behauptungen eine etwas klarere Vorstellung von uns und der Welt zu verschaffen:

the world for us is simply the world

the world in itself is simply the earth

the world without us is simply the planet

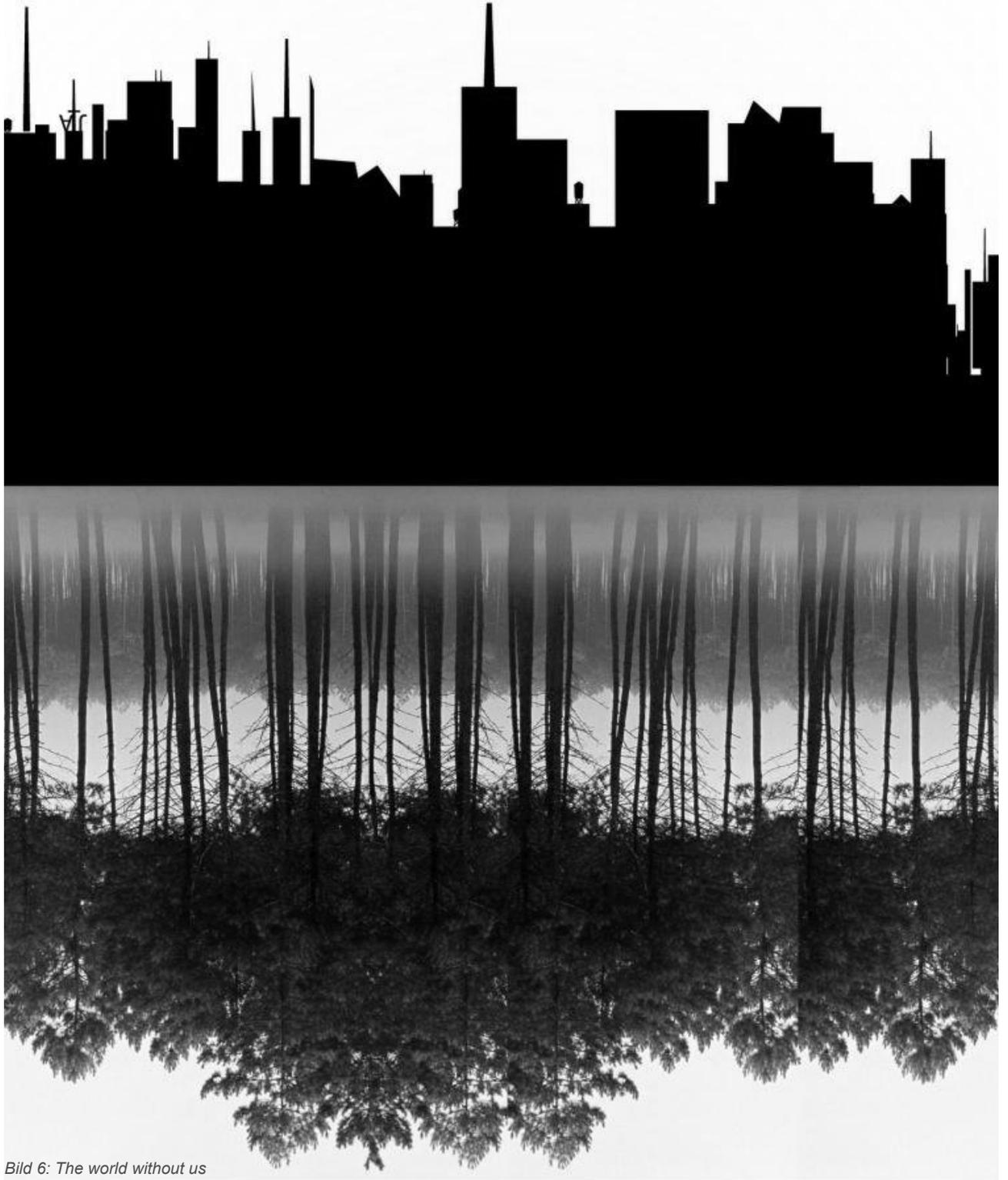


Bild 6: The world without us

ALAN WEISMAN

THE WORLD WITHOUT US

Alan Weisman beschreibt in seinem Buch das Gedankenexperiment, wie unsere Welt aussehen würde wenn die Menschheit von einem Tag auf den anderen Verschwinden würden. An dem Beispiel der Halbinsel Manhattan beschreibt er die Auswirkungen die die Natur auf unserer Infrastruktur haben kann.

Mit dem Verschwinden der Menschheit werden auch die Tätigkeiten an Instandhaltung und Wartung niedergelegt. Im Fall von New York hat dies massive Auswirkungen. Die Brücken und U-Bahntunnel werden regelmäßig durch Personal inspiziert und Gewartet. Durch das fehlen dieser Kontrollen werden im Laufe der Zeit die Brücken korrodieren und einstürzen. Die U-Bahntunnel werden langsam mit Wasser voll laufen und die Fundamente der Gebäude schwäche und zum Einsturz bringen. Die Natur wird sich ausgehend von den Grünflächen in der Stadt ausbreiten.

„Ein kräftiger Wald ent-(...)steht, der sich in den ehemaligen Straßen und brachliegenden Grundstücken ausbreitet. Kojoten, Wölfe, Rotfüchse und Rotluchse sorgen für ein Ökologisches Gleichgewicht zwischen Eichhörnchen und jenen Bäumen, die zäh genug sind, um das von uns in die Böden eingebrachte Blei zu überleben.“ (S.50)

Die Ruinen in denen früher Bankengeschäfte erledigt wurden und wir versuchten so viel Geld wie möglichen in Tresoren zu sammeln wird das Geld langsam mit der Zeit verschimmeln. Die Tresore ummantelt in mehreren cm dicken Stahl und Beton wird es noch eine ziemlich lange Zeit geben jedoch werden diese mit wachsendem Einfluss von Salzwasser und Sauerstoff

Stück für Stück zersetzt.

In den Häuser-skeletten werden Vögel nisten und die Natur wird sich Stück für Stück das Land zurückerobern das wir ihr geklaut haben.

Die Frage die wir uns stellen ist, warum haben wir so eine Faszination mit dem doch recht pessimistischen Gedanken das die Natur ohne uns ein ganzes Stück besser dran wäre und wir wenn wir Bücher wie die von Weisman lesen in eine Melancholie versinken die uns zum Nachdenken bringt. Weisman stellt die zentrale Frage „ was bleibt von uns, Wird sich die Welt in tausend Jahren noch an uns erinnern oder wird die Welt sich wieder zu der Verwandeln als Dinosaurier noch die Vorherrschende Spezies war? Wird sich die Evolution wiederholen wird es vielleicht eine Neue Art Mensch geben die unseren Platz einnimmt und wird sie besser sein als wir ? Werden es Gebäude wie die Ruinen der Römer und Griechen schaffen die Zeit zu überdauern ?

Ich glaube es sind genau solche Fragen die uns faszinieren genau wie es Archäologen und Naturwissenschaftler fasziniert wie die Welt vor uns aussah oder wie der Mensch seine Entstehung gefeiert hat. Berechtigt ist die Frage, warum sollte man sich Gedanken machen wie es unserer Welt ergeht, wenn wir nicht mehr da sind, aber ich finde die bisherige Einzigartigkeit unseres Planeten in unserem Sonnensystem hat es verdient beobachtet zu werden wenn es seine Größte Schöpfung und gleichzeitig größte Herausforderung überlebt. Außerdem ist Interessant zu wissen, ob von uns etwas bleibt oder ob wir nur ein kleiner Teil der Erdgeschichte sind?



Bild 7: Chernobyl

CHERNOBYL

PRESENT EXAMPLE

Am 26. April 1986 erschüttert eine gewaltige Explosion das AKW Tschernobyl. Dadurch verseucht eine Radioaktive Wolke die Region und zieht abgeschwächt über Teile von Nord und Westeuropa.

Am 25. April soll in Block 4 ein Experiment stattfinden. Man will testen ob bei einem Stromausfall die Notkühlung des Reaktor noch ausreicht bevor die Notstromaggregate anspringen.

Für den Test wird die Leistung heruntergefahren. Noch während des Herunterfahrens kommt vom Lastverteiler Kiew die Anordnung, das Experiment zu verschieben, da der Strom benötigt werde. Der Reaktor wird nun etwa neun Stunden lang im Teillastbereich gefahren. Der Reaktortyp in Tschernobyl darf unter 20 Prozent der Leistung nicht betrieben werden. Wie kritisch die Situation im unteren Leistungsbereich aber tatsächlich wäre, geht aus der damals existierenden Dokumentation nicht hervor und ist der Bedienungsmannschaft nicht bekannt. Bei der Fortsetzung des Experiments um 23:50 Uhr wird schließlich der vorgesehene Leistungsbereich unterschritten. Um die Nennleistung wieder anzuheben, entfernen die Operatoren Bremsstäbe, mit denen die atomare Kettenreaktion kontrolliert werden kann. Dabei unterschreiten sie die zulässige Minimalgrenze von 28 Stäben. Damit ist der Reaktor noch schwerer zu beherrschen und in einem gefährlichen Zustand. Dennoch befiehlt der stellvertretende Chefingenieur des Kraftwerks, Anatolij Djatlow, mit dem Experiment zu beginnen.

Die Operatoren müssen die Kühlwasserpumpen hinzuschalten, um die Trägheit der auslaufenden Turbine optimal zu nutzen, so dass der mit wenig Leistung arbeitende Reaktor das ihn umfließende Wasser nicht

mehr verdampfen kann. Das Wasser beginnt zu kochen, erste hydraulische Schläge sind zu hören. Akimow, der Schichtleiter, und sein Mitarbeiter Toptunow wollen den Test abbrechen, doch Djatlow treibt sie weiter an. Dabei spricht er die inzwischen historischen Worte: Noch ein, zwei Minuten und alles ist vorbei! Etwas beweglicher, meine Herren! Es ist 1:22:30 Uhr. Als die Bedienungsmannschaft den Dampfzufluss zur Turbine unterbricht, erhitzt sich das Kühlwasser erneut. Der Reaktortyp von Tschernobyl (RBMK 1000) hat aber die Eigenschaft, dass sich bei Dampfblasen die Reaktivität erhöht (Positive void coefficient), und ist daher nun in einem äußerst kritischen Zustand. 26. April 1986, kurz nach 1 Uhr: Das Personal schaltet das automatische Sicherheitssystem aus. Die Leistung des Reaktors wird auf ein kritisches Niveau gesenkt. 1:22:30 Uhr: Die Zahl der Steuerstäbe im Reaktor, mit denen sich eine Kettenreaktion unterbinden lässt, beträgt nur noch sechs bis acht. Eine Notabschaltung müsste erfolgen. 1:23:04 Uhr: Die Kettenreaktion im Reaktor gerät außer Kontrolle. 1:23:40 Uhr: Das Personal versucht eine manuelle Notabschaltung. Zu spät, die Führungskanäle für die Steuerstäbe sind aufgrund der enormen Hitze bereits verformt. 1:23:58 Uhr: Der Reaktor explodiert.







Bild 9: New World Plaza

BANGKOK

NEW WORLD PLAZA

Das New World Plaza in Bangkok, oder im Volksmund auch Fish Mall genannt, liegt im Herzen dieser pulsierenden Stadt an einer Hauptverkehrskreuzung. Die Geschichte dieser Mall ist eine, die in allen Städten hätte passieren können. Die Mall wurde geschlossen, da die obersten sieben, von insgesamt 11 Stockwerken, ohne Genehmigung errichtet worden sind. Die ersten vier verblieben, warteten jedoch auf ihren Abriss.

Dann brach auch noch ein Feuer aus und die Mall fristete ein unbeachtetes Leben zwischen Essensständen und abenteuerlustigen Touristen, die sich unerlaubt Zugang verschaffen konnten.

In den 1980 Jahren erbaut, sollte sie den Besuchern einen neuen Konsumrausch verschaffen, da sie nahe der – bei Touristen beliebten – Kaoh San Road lag. Dies sorgte für massiven Protest bei den lokalen Handelstätigen, da sie um ihre Einnahmen bangten. Die Zeit verstrich und Regenwasser sammelte sich in den unteren Etagen der Mall. Dies hatte zur Folge, dass dies die perfekte Brutstätte für Moskitos war. Die Plage war so stark, dass man nur mit Schutzkleidung auf die Straße gehen konnte. Findige Marktbesitzer setzten einfach ein paar Fische in dem künstlichen Teich aus, die die Mückenlarven fressen sollten. Ohne Fressfeinde vermehrten sich die Fische enorm, sodass die Landsleute die Mall bald für den Innerstädtischen Fischfang zu nutzen wussten. Das Ökosystem war geschlossen. Die Fische fraßen die Moskitos, die Menschen die Fische. Dies hätte noch lange weitergehen können, bis es aber zu einem Unfall kam und ein unerlaubter Besucher dabei sein Leben verlor. (Da die mall bei Abendteuer-Touristen sehr

beliebt war, versuchten zahlreiche Begeisterte oft die Absperrungen zu durchbrechen). Der verlassene Zustand und das fehlende Dach, in Kombination mit dem tropischen Klima, erschuf eine eigene, von Pflanzen eroberte, Welt. Spektakuläre Bilder von zugewachsenen Rolltreppen und ein fischreicher „Indoorteich“ kursierten im Netz und verstärkten die Gerüchte über den Konsumtempel.



(FRANCESCO COLON- NA) HYPNEROTOMACHIA POLIPHILI

Polyphilo träumte davon, in einem dunklen Wald zu sein. Er erzählt über die unzähligen Dinge, die er im Wald gesehen hatte. Er beschreibt das Streben nach Liebe – was auch die griechischen Wörter im Titel bedeuten. So viele alte Wunder, an denen er auf seiner Suche nach Polia (seiner großen Liebe) vorbeikommt, hätten einen Platz im Theater unserer Erinnerung verdient, meint er. Er beschreibt die phantastischen Pyramiden und Obelisken; die Ruinen großartiger Bauwerke. Die präzisen Dimensionen und die perfekt gewählten Proportionen, die Charakteristika von Säule, Kapitell und Basis; all das fasziniert ihn sehr. Die verschiedenen Architrave, Frieze und Gesimse – alles passt so exakt. Alles ist so stimmig. Er erzählt von seinen Begegnungen mit prachtvollen Pferden, wunderbaren Elefanten und hohlen Kolossen. Auch die triumphierenden Siegestores suchen seiner gleichen. Polio muss auf seiner Reise einflussserregende Prüfungen bestehen. Einen beängstigen Tunnel muss er durchschreiten und wird von einem wunderbaren Retter zurück ins Leben gerufen. Die fünf Sinne erscheinen ihm in Form von fünf Nymphen und zeigen ihm wunderbare Brunnen, an denen das Wasser des Lebens heraus spießt. Seinen Durst stillt er an der Brust einer in Stein gemeißelten Nymphe. Er kommt an den Palast der Königin, wo er zu einem prunkvollen Abendessen eingeladen wird. Nach den Feierlichkeiten besucht er drei Gärten, von welchen der erste aus Glass und der zweite aus Seide gemacht ist. Der dritte ist ein Labyrinth, welches das menschliche Leben symbolisiert. Zudem beschreibt er drei wichtige Türen, von welchen er sich eine aussuchen muss, und hinter welcher

Polia auf ihn wartet.

Nach der Beschreibung eines magischen, von großartiger Schönheit geprägtem, Tempel, gesteht sich das Paar seine gegenseitige Zuwendung ein.

Die beiden gelangen an die Küste, wo Cupid – an der Seite einer Tempelruine – warten.

Polia überzeugt ihren Geliebten während der Wartezeit nach bewundernswerten Sachen zu suchen. Neben aufschlussreichen Erscheinungen stößt Polio auf eine in Mosaik gemeißelte Höhle. Ganz erschrocken von dem Anblick dieser, kehrt er zu Polia zurück.

In der Zwischenzeit ist Cupid mit seinem Schiff, angetrieben von wunderschönen Nymphen, angekommen und nachdem Polia und Polyphilo zugestiegen sind, benutzt die Liebe ihre Flügel als Segel.

Triumphierend kommt das Schiff an der Insel Cytherea an. Polyphilo erzählt von den Wäldern, Gärten, Brunnen und Flüssen auf der Insel, und auch von der Prozession der frohlocken Siegeswägen und Nymphen, Cupid zu ehren.

Das Zentrum der Insel wird als finale Ankunft beschrieben. Polyphilo beschreibt den Geschlechtsbrunnen mit seinen wertvollen Säulen und die Handlungen, die nach der Ankunft des Mars erfolgen. Der Besuch der innersten Anlage, in der sich das Grab des Adonis befindet, wird beschreiben. Die Nymphen erzählen die Geschichte seines Todes und den Feierlichkeiten, die jedes Jahr von seiner Liebe, der Venus, abgehalten werden.

Am Ende wird Polia von den Nymphen gefragt, ihre Liebesgeschichte zu erläutern; ihre Ursprünge und Schwierigkeiten. Polia willigt ein, und so wird das zweite Buch mit ihren Worten gefüllt. Es gibt Auf-



Bild 11: Hypnerotomachia Poliphili, 2

schluss über ihre Familiengeschichte, ihre anfänglich negative Haltung gegenüber Polio und den, schlussendlich großen, Erfolg ihrer Liebe.

Polio beendet seine Erzählung mit der Beschreibung einer Umarmung und dem glücklichen Ort des Beisammenseins, der Wohnort ist.

Aufgeweckt von dem Gesang einer Nachtigall, realisiert er seine Einsam- und Traurigkeit.

Die Inhaltsangabe, die als Vorwort in der Originalausgabe von *Hypnerotomachia Poliphili*, erscheint, wurde von Aldus Manutius im Jahr 1499 in Venedig publiziert. Um die Person des Autors kursieren zahlreiche Spekulationen. Seiner Identität werden wir uns nie sicher sein können. Nur durch ein Anagramm wurde sein Namen offenbart. Autor könnte der Mönch Francesco Colonna (1433-1527), ein Franziskaner aus Venedig, gewesen sein. In jüngerer Zeit hat Maurizio Calvesi, in „Il Sogno di Polifilo Prenestino“ (Rom, 1983), behauptet, dass der Autor zwar Francesco Colonna heißen soll, aber, dass es sich um eine andere Person handle.

Ebenfalls kontrovers sind die Ausschnitte der Holzgravuren, die von Text begleitet werden. Oft wurde gesagt, sie stammen von einem venezianischen Künstler.

Diese Bilder, die Orte, Monumente und Fragmente des Traums bilden, haben einen großen Einfluss auf die europäische Architektur ab dem 16. Jahrhundert, ausgeübt.

Liebe, Geometrie und Vorstellung in einer Vision synthetisiert, das ist es, was den Text zu etwas ganz Besonderem macht, und der Grund dafür, warum das Buch für über 300 Jahre eine große Inspirationsquelle für architektonische Ideen in ganz Europa war.

Hypnerotomachia wurde 1546 erstmals ins Französische übersetzt. Es folgten zahlreiche Neuauflagen. Ein großer Teil des ersten Buchabschnittes wurde 1592 und 1890 unter dem Titel „The Strife of Love in a Dream“ im englischen Sprachraum publiziert.

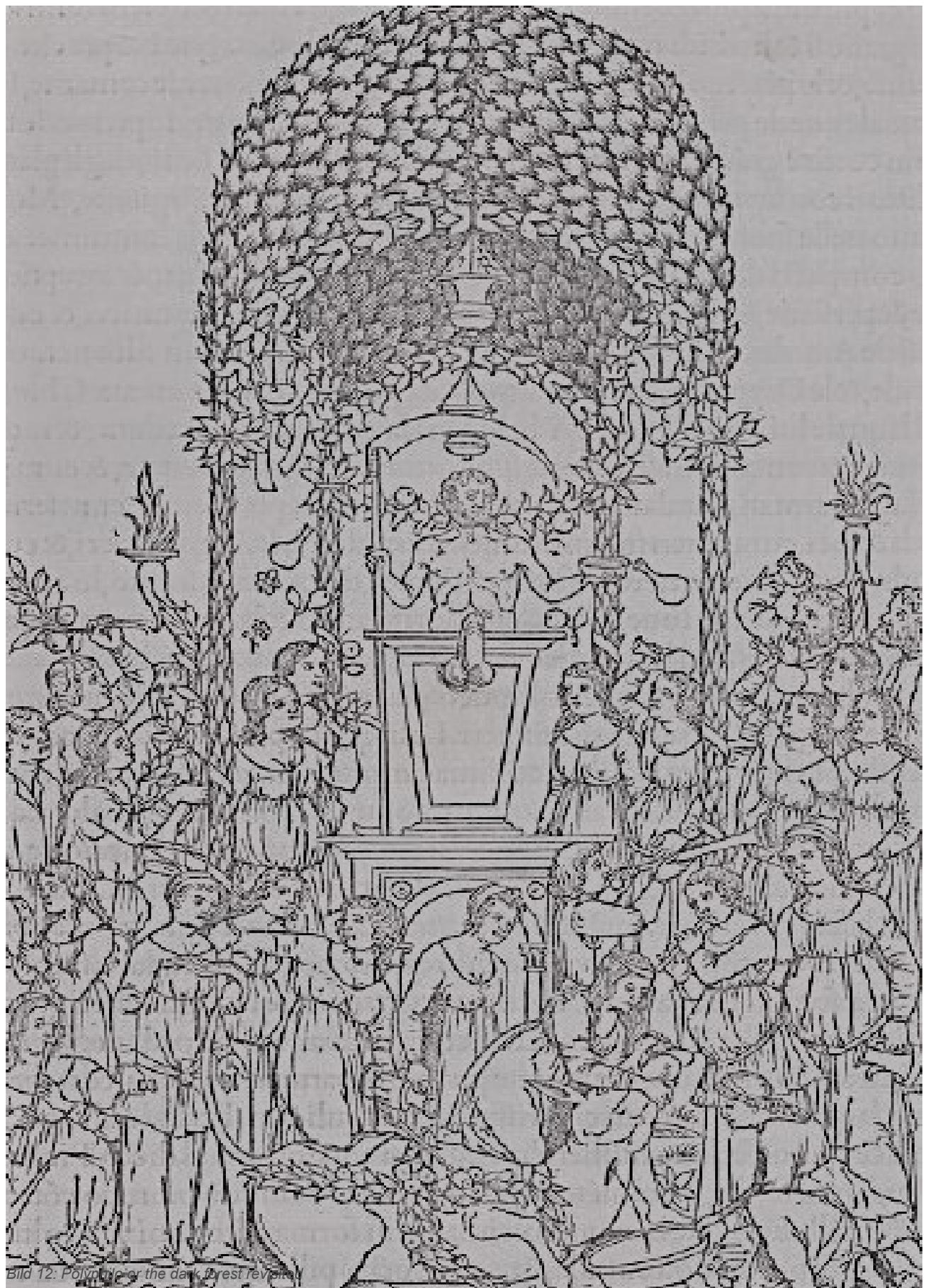


Bild 12: Polyphos for the dark forest revealed

ALBERTO PÉREZ GÓ- MEZ POLYPHILO OR THE DARK FOREST REVISI- TED

Our common sense tells us that the things
of this earth barely exist, that actual
reality is
only in
our dreams.

Charles Baudelaire, Les Paris Artificiels

In dem Buch von Gomez wird die ursprüngliche Ge-
schichte des Polyphilo verändert.

Die magische und malerische Umgebung und Land-
schaft, die so harmonisch und perfekt schien, wird in
eine High-Tech umgebung ersetzt. Man kann sagen,
es ist eine Anpassung der Geschichte an die heutige
und zukünftige Zeit. In einer Welt, wie die unsere, ist
die Maschine Herr über den Menschen geworden -
wenn man so will.

Dieser Text soll vielleicht auch als Kritik und gleich-
zeitig Anpreisung an die Technologie und Moderne
gesehen werden.

Das Schwelgen in mythischen Welten scheint definitiv
der Vergangenheit anzugehören, obwohl wir uns in
den fantasievollen Märchenwelten so wohl zu fühlen
scheinen.

Dieses Buch dient vor allem der Refektion. Zum einen
über die Architektur an sich, zum einen zu ihrer Bezie-
hung zu der Welt.

Beide Versionen des Buches behandeln die Themen
und Seiltänze zwischen Fiktion, Theorie und Porno-
graphie.



Bild 13: *Hypnerotomachia* 2120

HYPNEROTOMACHIA

2120

EIN ARCHITEKT AUF

REISEN

CHARAKTER

Sie ist wunderschön. Ihre langen hell blonden Haare schmeicheln sich über ihr zartes Gesicht. Ihre reine Haut, die betonten Wangenknochen und die strahlend weißen Zähne. Wie aus einem Bilderbuch, scheint sie. Sie ist leidenschaftlich, ehrlich und ehrgeizig. Das Wohl der anderen bedeutet ihr alles. Ihre Fürsorge und Hilfsbereitschaft, stellen andere stets ins Licht. Sie selbst ist lieber im Hintergrund, zieht dort die Fäden. Was sie organisiert, das klappt. Sie verspricht wenig, hält alles. Und überrascht. Sie ist eine wahre Künstlerin. Eine Lebenskünstlerin. Und eine Malerin. Das Gefühl für Farben und Proportionen liegt ihr. Sie hat immer eine neue Idee, noch einen Plan, ein besseres Projekt. Und wenn sie mal nicht an ihrer Staffelei steht, dann setzt sie sich für den Klimaschutz ein. Bedrohte Arten und das Aussterben der vielen Pflanzen sind ihr eine Herzensangelegenheit. Auch ist sie eine wunderbare, liebevolle Ehefrau. Stehts um das Wohl ihres nicht so pflegeleichten Mannes bemüht. Sie kocht für ihn, hält das große Haus in Schach. Die Leute lieben sie. In ihrer Nähe fühlt man sich wohl. Ihre Aura strahlt so viel Ruhe und Geborgenheit aus. Ein wahrer Segen, für jeden der ihr Nahe ist.

Er ist ein unglaublich selbstverliebter und arroganter Architekt. Sein Können und sein Talent zweifelt ihm keiner an, doch das gibt ihm nicht das Recht sich so zu Verhalten. Ein Mann von großer Statur, gut gebaut, gutaussehend. Ein Frauenheld könnte man sagen. Auf den ersten Blick. Er spricht andere mit Sie an, und erwartet es auch von seinem Gegenüber so angesprochen zu werden. Gute Manieren sind ihm wichtig. Nach außen hin zeigt er sich stets kühl und verhalten. Doch in seinem Inneren ist er zerbrechlich. All der Stolz und die hohen Ansprüche an sich selbst scheinen ihn zu erdrücken. Doch er würde es sich niemals anmerken lassen. Seine Stärke zu zeigen bedeutet ihm alles. Sein Ruhm und sein Ansehen geben ihm immer wieder Ansporn besser zu werden. Noch größer, noch schöner, noch exklusiver sollen seine Bauwerke sein. Unbezahlbar. Die Geldgier ist groß. Er will immer das Schönste haben. Und wenn es sein muss, um jeden Preis. Seine Klienten sucht er sich selbst aus. Nur für Herren mit Rang und Namen baut er. Alles andere würde niemals in Frage kommen. Wer in einem von ihm gebauten Haus wohnt, ist wer. Und darf sich als Bekannter des Herr Architekten nennen. Niemals als Freund. Denn was und wer ist schon ein Freund auf dieser eiskalten Welt?

VORGESCHICHTE

Jahr 2020. Die Menschheit zerstört sich selbst. Man zerstört sich immer auch selbst wenn man andere zerstören will. Nun dreht sich der Spieß aber um. Die Natur greift die Menschheit an. Eine vorherzusehende immense Naturkatastrophe tritt ein. Ein Virus (Pilz) überfällt die Menschen. Das Aussterben unserer Rasse naht. Wir schauen dem Tod ins Auge.

Nur zwei haben überlebt. Polio und Poliphilia, der egoistische, großartige Architekt und die selbstlose, verträumte Künstlerin.

Warum haben genau sie überlebt? Naja, Polio war mal wieder auf Reisen. (Architekturforschung auf anderen Planeten gehört zu seinen neuen Expansionsplänen) und Poliphilia war eingefroren. Eingefroren von ihrem Mann Polio. Er hat unglaubliche Angst, Poliphilia nicht nur für sich alleine zu haben.

100 Jahre auf einem anderen Planeten, 100 Jahre eingefroren. Wir schreiben das Jahr 2120.

Polio kehrt von seiner Reise zurück und hastet zu Poliphilia. Er will sie auftauen. Er schafft es nicht. Was ist passiert? Waren 100 Jahre eine zu lange Zeit um eingefroren zu sein? Lebt sie noch oder ist sie tot? Polio verliert seinen Verstand. Was soll er nun tun? Polio wird klar, dass sein Handeln gefragt ist – und das möglichst schnell. Er weiß, dass er sich auf den Weg machen muss. In dieser riesigen, verlassenem Landschaft wird er sich ganz alleine zurechtfinden müssen. Es gibt weder Navigationsgeräte, noch irgendwelche Landkarten oder Beschilderungen. Einzig und allein seine Intuition kann ihm eine Hilfe sein, und auch ungeahnte Unterstützung durch Wesen, die schon vor dem Menschen auf der Erde gelebt haben, scheint sich anzubahnen.



Bild 14: Landung

1. KAPITEL

LANDUNG

Um den Beginn unserer Geschichte zu verstehen müssen wir in das Jahr 2020 zurückgehen. Die Menschheit hat die Ausbeutung der Natur und jeglicher Lebewesen auf die Spitze getrieben. Nichts bleibt ohne Folgen. Die jahrelange Umweltverschmutzung und der massive Ausstoß von CO₂ hat dafür gesorgt, dass im Verborgenen Gegenmaßnahmen der Natur laufen, um sich von dem Parasit Mensch zu schützen.

Ein Pilz, der sich durch seine Sporen über die ganze Welt verteilen kann, entwickelt sich unter der Erde. Dieser Pilz, widerstandsfähig gemacht durch unsere schlechten Einflüsse, kann in jedem Klima überleben, egal ob kalt, warm, trocken oder feucht. Er ist das neue Ende der Nahrungskette. Er hat sich darauf spezialisiert, ausschließlich den menschlichen Organismus zu infizieren und langsam zu zersetzen. Dies hatte die Folge, dass trotz allen wissenschaftlichen Versuchen und Bemühungen, die menschliche Spezies fast ausgestorben ist. Aber nur fast. Zwei Individuen gelang es, dem natürlichen Vorgang zu entgehen. Zum einen hätten wir Polio, benannt nach der gleichnamigen Kinderlähmung. Wie ein Virus breitete sich Polio mit seinen Gebäuden in der Welt der Schönen und Reichen aus. Er war arrogant und rücksichtslos und bekam stets seinen Willen. Konkurrenten diskreditierte er und botet sie mit waghalsigen Deals aus. Wie konnte so ein Mensch überleben? Egomane streben meist zur Selbstverwirklichung und Polio hatte auf der Erde für sich alles erreicht, weshalb er nach größeren Herausforderungen strebte. Er wollte nicht nur die Welt mit seinen Markenzeichen bedecken, sondern auch auf anderen Planeten Fuß fassen. Die

Menschheit hatte damit begonnen neue Siedlungen auf anderen Planeten zu schaffen und für Polio war es das Selbstverständlichste, dass er derjenige war, der die ersten Gebäude entwarf.

Wenn man von einem Egomane ausgeht, geht man von einer Einzelperson aus. Doch sogar so ein Antimensch wie Polio, war nicht allein. Er hatte eine Lebensgefährtin namens Poliphilia. Sie war Künstlerin und Polio traf sie auf einer Veranstaltung ihrer eigenen Galerie. Poliphilias Freunde und Familie verstanden nie, was eine so herzengute Frau mit so einer egoistischen Persönlichkeit anfangen mochte. Man sagt zwar Gegensätze ziehen sich an, aber in diesem Fall war es für das Umfeld nur unverständlich. Poliphilia war freischaffende Künstlerin, bemühte sich um den Naturschutz und in ihrer Freizeit gab sie ihr künstlerisches Wissen an kleine Kinder weiter. Natürlich ist so eine perfekt scheinende Persönlichkeit nicht ohne Fehler. Poliphilia war krankhaft naiv und sehr offenherzig. Dies sorgte in ihrer Vergangenheit oft dafür, dass sie von Männern ausgenutzt wurde oder sich bewusst in eine passive Haltung manövrierte. Was keiner erkannte, war, dass unter der Fassade eine lebhaftere Frau brodelte, die es mochte ein aufregendes Leben zu führen und die sich nicht ständig Sorgen über die Konsequenzen ihrer Handlungen machen wollte. Mit Polio gelang es ihr, einen Mann zu finden, der ihr die Abendteure bieten konnte, die sie sich wünschte, aber zu gleich ihr auch den Freiraum ließ, den sie haben wollte. Viele fragten sie, ob sie sich nicht allein gelassen fühle, wenn Polio auf seinen langen Reisen ganze Monate nicht heimkam. Sie verneinte stets. Was sie jedoch nie erwähnte, war

die Tatsache, dass Polios Eifersucht jedes Mal wuchs während er fort war und er große Angst hatte, seine Lebensgefährtin könnte ihm weglaufen. Kurzerhand wandte er eine sehr radikale Methode an und ließ Polia während seines Wegbleibens einfrieren. Dieser Zustand kam vor allem dann zum Tragen, wenn Polio sich auf den Weg machte, um auf neuen Planeten zu bauen. Protestierend und Galle spuckend wehrte sich Poliphilia gegen diese Art des Umgangs und warf Polio allerhand Flüche und Verwünschen an den Kopf. Aber dies half ihr alles nichts und so landete sie in einem Kryogentank, der sie für 5 Jahre am Leben halten sollte. Leider wurden aus den ursprünglichen 5 Jahren Abwesenheit, 10 Jahre und da Polios Hunger nach neuen Planeten immer größer wurde und neue Verfahren der Nicht-Alterung entwickelt wurden, die immer längere Reisen im All ermöglichten, waren es zum Schluss 100 Jahre geworden.

Polio war im März 2020 gestartet und kam erst im Oktober 2120 wieder auf seinem Heimatplaneten zurück. Seitdem hatte sich sehr viel verändert. Die Menschheit war ausgestorben, die Natur hatte sich ihren Planeten zurückerobert. Die Tiere vermehrten sich, und aus zahmen Nutz- und Haustieren wurden wilde Ableger. Als sich die Tür von Polios Raumschiff öffnete und er den ersten Blick auf seine alte Welt warf, stockte ihm der Atem. War er auf dem richtigen Planeten gelandet? War dies hier die Erde? Er checkte die Koordinaten des Bordcomputers um ganz sicher zu gehen. Doch es gab keine Zweifel, dies war die Erde. Was mit einer Zivilisation passiert, die 100 Jahre ohne die Menschen auskommen muss kannte Polio nur aus dem Kino oder aus Büchern. Riesige Bäume hatten sich an Stellen niedergelassen, an denen sich früher gepflegte Rasen und Parks befunden hatten. Das Gras stand teilweise mannshoch. Wo früher Straßenlärm und wildes Autohupen zu hören war, sind heute nur das Kreischen von Vögeln und das heulen von wilden Hunden zu hören, die sich in der Stadt ausgebreitet haben.

Polio war wieder in seiner Lieblingsstadt New York, die er auf dem Höhepunkt seiner Karriere, zu seiner neuen Heimat gemacht hatte. Ihm gefiel damals der Puls der Stadt und die ausgeprägte Oberschicht, von denen die meisten zu Polios Kundenkreis zählten. Was Polio direkt auffiel war das Fehlen der Menschen. Waren sie alle weggezogen, gab es eine Nukleare Katastrophe? Aus Angst davor, steckte er einen Geigerzähler und eine Atemschutzmaske ein und machte sich auf, die Umgebung zu erforschen. Als er die menschenleeren Straßen passierte, auf denen verrostete Autowracks standen, die von Moos und Flechten

überwuchert waren, schoss ihm ein Gedanke, wie ein Blitz, durch den Kopf. „Oh Gott, ob meine geliebte Poliphilia noch da ist, oder ob sie auch verschwunden ist? 100 Jahre sind eine sehr lange Zeit für einen Menschen ohne lebensverlängernde Maßnahmen wie ich sie genossen durfte.“ Polio machte sich so schnell es ging auf zu seinem und Poliphilias Appartement, in dem Polyphilia in dem Eistank lag. – Sofern sie keiner innerhalb der 100 Jahre rausgeholt hatte. Polio hätte sich normalerweise einen Wagen schicken lassen, der ihn zu sich nach Hause brachte, aber nun blieb ihm nichts anderes übrig, als die drei Km zu Fuß zurückzulegen. Die Straßen waren voller Müll, Pflanzen und Trümmer, die von verfallenden Häusern stammten. Polio kam es immer noch vor, als wäre er in einem schrecklichen Traum gefangen und würde auf die Probe gestellt werden. Durch die ganzen Blockaden und Trümmer auf den Straßen, brauchte Polio fast eine Stunde für den Weg. Schweißgebadet und mit rotem Kopf, erreichte er endlich die richtige Adresse. „Ob unsere Wohnung noch steht?“ fragte sich Polio als er an den Leeren Häuserzeilen, bis zu seiner Hausnummer lief. Sie hatten unglaubliches Glück gehabt. Ihr Haus stand noch und dieses war fast unversehrt. Seine Nachbarn hatte es hingegen nicht so gut getroffen. Bei einem Sturm musste ein Baum ihnen in die Hauswand gefallen sein. Die Scheiben waren alle zerstört und Grasbüschel wuchsen auf den Fensterbänken. Der Baum hatte das Dach zerstört und Teile der Außenmauern eingerissen. Vorsichtig kletterte Polio über die Trümmer des Backsteinhauses, und gelangte zu seiner Haustür. Der Sicherheitscode funktionierte natürlich nicht mehr, da es nicht den Anschein hatte, dass es noch Strom gab. Polio hob einen Stein vom Boden auf und warf ihn mit voller Kraft durch das kleine Seitenfenster neben der Eingangstür. Er wickelte ein Stück Stoff um seine Hand und griff, durch das zerbrochene Fenster, nach der Türklinke. Es klickte und die Tür schwang auf. Ein grässlicher Gestank stieg Polio in die Nase, als er durch den Eingang trat. Der gesamte Boden war verschimmelt und in dem dunklen und feuchten Erdgeschoss, hatten sich Pilze wohnlich eingerichtet. Mit der Gasmaske ausgerüstet, schritt er den Flur entlang und kam an gemeinsamen Fotos von sich und seiner Lebensgefährtin, sowie an Bildern seiner Bauwerke, vorbei. Die Feuchtigkeit hatte das Papier der Bilder aufgeweicht und fast vollständig zerstört. Seine elektrischen Bilderrahmen waren nur schwarze Löcher ins nichts und Wasse-rablagerungen hatten an der Decke, zusammen mit dem aufgequollenen Putz, eine höhlenartige Struktur gebildet. Vorsichtig machte er einen Schritt nach dem

anderen. Er ging auf die Treppe zu, um in das Obergeschoss des Hauses zu gelangen. Dieser Aufgang war damals sein ganzer Stolz gewesen. Ein Dünnes Stahlband verband die Gläsernen Treppenstufen nach Oben. Zur Unterstützung wurde jede Stütze noch von einem dünnen Stahlseil gehalten, dass in der Decke verankert war. Früher war das Gebäude eine Mischung aus Altbaulementen und klassischer Glas- und Stahl Architektur, in einem komplett weißen Umfeld. Heute war von der schlichten Eleganz nichts mehr übrig. Der Stahl war stark korrodiert die Stahlseile teilweise gerissen und die Glasstufen mit Moss bedeckt. Die schneeweißen Wände hatten sich abgeschält und ihr Innerstes freigegeben. Geplatze Rohre und Wasser hatten vielem den Rest gegeben. Zitternd und quietschend schritt er die Treppe nach oben, ängstlich, dass die filigrane Konstruktion der Belastung nicht standhalten könnte. Schließlich schaffte Polio es in die obere Etage. Er öffnete langsam die Tür zu dem gemeinsamen Schlafzimmer, und da lag sie. Wie Schneewittchen, die auf ihren Prinzen wartet, der sie wachküst. Erstaunlicherweise hatte der Kühltank die lange Zeit überstanden und war auch nicht ausgegangen, als der Strom ausfiel. Dies war nur deshalb möglich gewesen, weil Polio auf dem Dach eine Kombination aus Wind, Solar und einem Notstrom Elektromotor geschaffen hatte, der die erzeugte Energie speichern konnte und so den Eistank autark am Leben halten konnte. Ein System in dieser Form war ein Prototyp und sollte eigentlich nur die Testphase von 5 Jahren durchhalten, bis Polio von seiner Reise zurückkam. Erstaunlicherweise hatte das System allen Widrigkeiten trotzen können und genug Energie produziert, damit Poliphilia die 100 Jahre in dem Tank übersteht. Die Frage war nur, hatte sie es wirklich überstanden?

Das System war für so eine lange Zeit nie ausgelegt worden, und Poliphilia könnte massive Gefäß- und Hirnschäden davontragen. Auch wusste Polio nicht, ob all ihre Körperteile, nach einer so langen Zeit auf Eis, Schäden davontragen könnten.

Ein kleiner Bildschirm an dem Tank zeigte ihm die wichtigsten Informationen seiner Partnerin und auch, dass sie noch lebte! Am liebsten hätte Polio die gläserne Kuppel aufgerissen und seine Liebe in die Arme genommen, aber würde er das tun, könnte sie einen Schock erleiden und sterben. Auch ihr Blut müsste vor dem Aufwachen ausgetauscht werden, da man ihr eine Art Frostschutz injiziert hatte, dass ihre Zellen vor Frost schützt, jedoch bei Wärme den Organismus angreift. Aber wo bekommt man auf dieser gottverlassenen Welt Blut her. Er selber konnte nichts geben,

da die Menge nicht ausreichen würde und er nicht die richtige Blutgruppe hatte. Verzweifelt setzte sich Polio auf einen Stuhl und grübelte darüber, wie er aus der Situation rauskommen konnte. Erschöpft von dem anstrengenden Rückflug und dem verstörenden und erschreckenden Anblick, der ihm geboten wurde, nach dem er angekommen war, schlief Polio in einen unruhigen Schlaf ein.

In seinem Traum erinnerte sich Polio an den Streit, den er vor seiner Abreise mit Poliphilia gehabt hatte und machte sich furchtbare Vorwürfe. Außerdem träumte er von einer verwunschenen Welt mit alten Renaissance-Bauten, die er so noch nie gesehen hatte. Ihm wurden verschiedene Prüfungen von leicht bekleideten Frauen gestellt, die ihm am Ende zu einem Tor mit drei Pforten brachten, hinter einer der Pforten sollte seine Liebe auf ihn warten. Gerade als er die mittlere Pforte öffnen wollte, wachte er durch ein lautes Geräusch auf. Eine Taube hatte durch ein Loch im Dach einen Weg nach drinnen gefunden und hackte mit seinem Schnabel auf der Acrylhaube von Poliphilias Behälter. Schlaftrunken und mit zerkratschtem Gesicht scheuchte er das Tier von dem Gerät. Er war wohl auf dem Tank eingeschlafen und die Kante des Behälters hatte eine ordentliche Druckstelle in Polios Gesicht zurückgelassen. Mit zu geschwollenen Augen schlurft Polio in das Badezimmer im sein Gesicht zu waschen. Routiniert wollte er den Wasserhaan aufdrehen als es nur ein knirschen gab und eine stinkende brauen-grüne Brühe ihm entgegen spritzte. Angewidert wurde ihm wieder bewusst, wo er sich befand und in welcher Situation er steckte. Nachdem er in dem Haus keine zusätzlichen Informationen über das Geschehen auf der Erde finden konnte, machte er das, was er am besten konnte, einen Plan. Zu allererst musste er die restlichen Vorräte aus seinem Schiff holen und schauen ob er in der Stadt noch mehr finden könnte. Anschließend sollte er nach Informationen suchen, wie er an Blut kommen kann und zudem nachschauen ob noch einer aus seiner Familie überlebt hatte. Mit dieser to-do Liste bewaffnet, brach er auf; – nicht ohne sich nochmal von Poliphilia zu verabschieden. „Ich werde einen Weg finden, wie ich dich aufwecken kann und zusammen werden wir eine Möglichkeit finden eine neue Zukunft zu schaffen.“ Er drückte eine Kuss auf das Glas ihres Tanks und schulterte seinen Rucksack.

Vorsichtig ging er die morsche Treppe wieder nach unten, verschloss die Haustüre hinter sich, um keinen wilden Tiere den Eintritt zu ermöglichen, und ging zuerst den Weg zurück zu seinem Schiff.

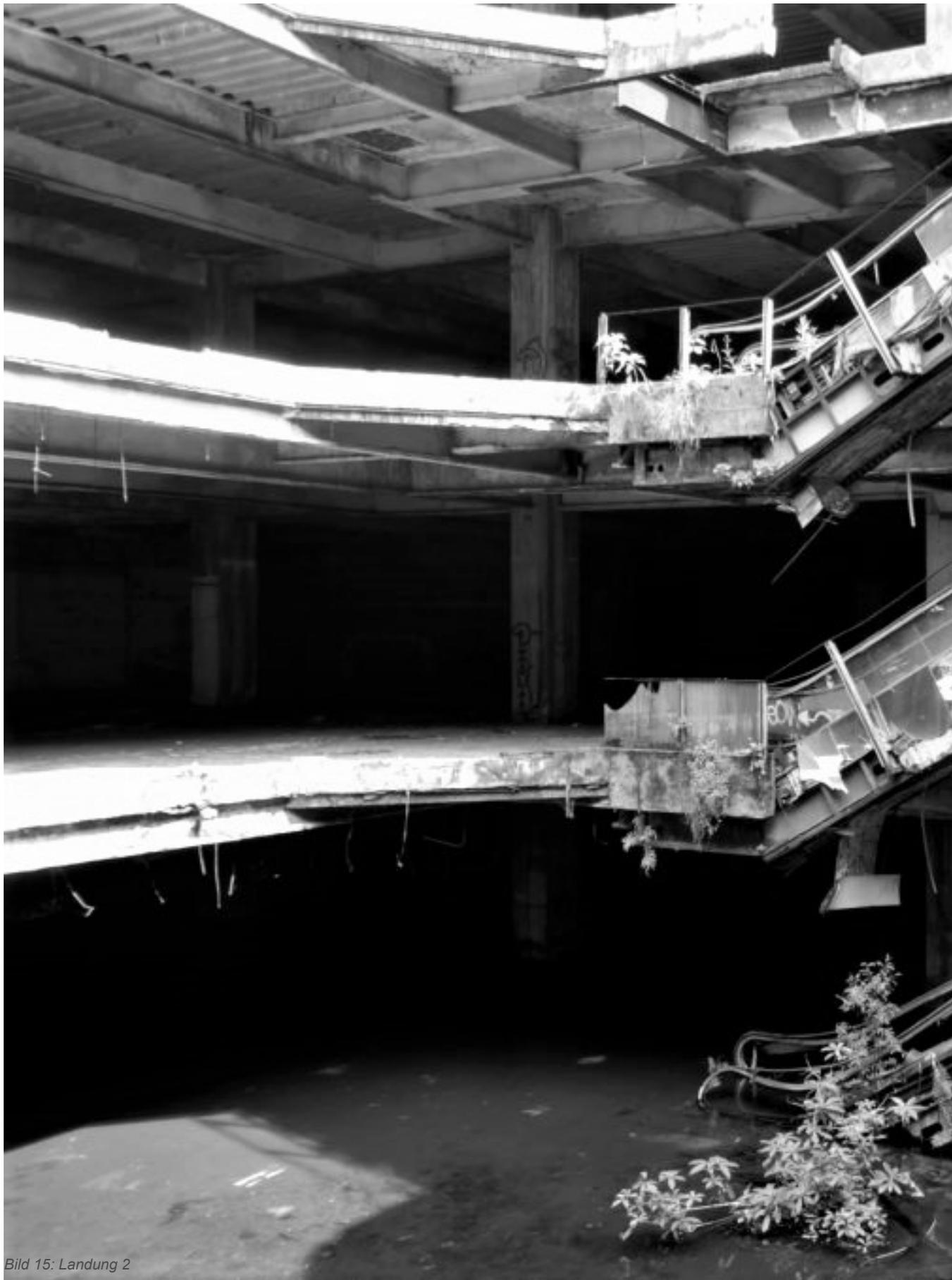


Bild 15: Landung 2





Bild 16: Okulus

2. KAPITEL

NEW YORK

OKULUS

SANTIAGO CALATRAVA

„Er war einer der teuersten Bahnhöfe seiner Zeit (4Milliarden Dollar). Je länger man ihn betrachtet, verwandelt sich die zunächst wuchtige Konstruktion in eine federleichte und filigrane Gestalt. Die von der Natur inspirierte organische Form, die einer Taube angelehnt worden war, verströmt eine skulpturale Ästhetik.

Es war ein Symbol, dass die Stadt aus der Asche des Terrors neu auferstehen ließ.

Marmor aus Südtirol verwandelte das Innere des Bahnhofs in einen schneeweißen, lichtdurchfluteten und nahezu sakralen Raum, der die Aura einer Kathedrale bot. Die Eröffnung verzögerte sich um zehn Jahre und sprengte die Bausumme mit dem Doppelten was kalkuliert worden war. Bauschäden waren zum damaligen Zeitpunkt noch nicht bekannt gewesen. (Mit dem Faktum, dass seine Bauwerke oft das veranschlagte Finanzvolumen sprengen, hatte sich Calatrava einen Namen gemacht).

„Ein wahres Meisterwerk der Architektur“, so oder so ähnlich hießen die Beschreibungen der Presse über den „Oculus“, Calatravas Bahnhof am Ground Zero. Wüssten die Menschen wie das Prestigeobjekt heute aussieht, sie wären entsetzt. Denn von der schneeweißen Taube, die die U-Bahn-Station zum World Trade Center markiert, ist heute nur noch ein Gerippe aus verrostetem Stahl übrig. Die Wassereinträge vom Hudson River haben dem schneeweißen Innenraum übel mitgespielt. Der weiße Marmor hat zwar die Zeit gut überstanden, jedoch haben Algen, Matsch, Pflanzen und Müll die weiße Farbe unter sich

begraben. Die Fenster sind zerstört und die Außenluft pfeift durch die feine Rippenkonstruktion. Von den auskragenden „Flügeln“, die durch die Stahlkonstruktion dargestellt werden sollten und die das Gebäude so hervorhoben, sind viele teilweise abgebrochen oder verbogen. Grüne Pflanzen haben diese als Kletterhilfe erkannt und sich den Weg in das Innere gesucht. Die Haupthalle, in der sich das Einkaufszentrum und die Zuwege zu den U-Bahnen befunden hatten, stehen unter Wasser. Wenn man sich an den Rand der damaligen Rolltreppe stellt, kann man den Fischen dabei zuschauen, wie sie sich in den ehemaligen Geschäften verstecken. - Ein amüsanter und gleichzeitig grausamer Anblick. Man könnte fast das Gefühl bekommen, man befände sich in einem exklusiven Schwimmbecken oder in einem aristokratischen Indoor-Teich, wäre da nicht der Dreck und die undefinierbaren Kreaturen, die sich in dem überschwemmten Tunnelnetz verteilt haben. Die hohe Feuchtigkeit hatte die Versiegelung der oberirdischen Stahlkonstruktion bereits so stark angegriffen, dass der braune Rost faszinierende farb- und Gestaltungsvariationen bildete. Die weiße Farbe bot hierzu die ideale Leinwand. Ob der Verfall dieses architektonischen Schatzes wirklich an Baumängeln lag, wie sie bei Bauten von Calatrava oft kritisiert wurden, lässt sich nach all der langen Zeit schwer feststellen. Trotzdem bildet er heute noch einen starken Kontrast zu den leeren Hochhaus skeletten, die das Umfeld umkreisen. In ihrem desolaten Zustand, mit den kaputten Fenstern und den herausschauenden Stahlkonstruktionen ähnelt hier ein Haus dem andern. (Schrecklich diese Undifferenziertheit. Orientierungslosigkeit. Der Tod

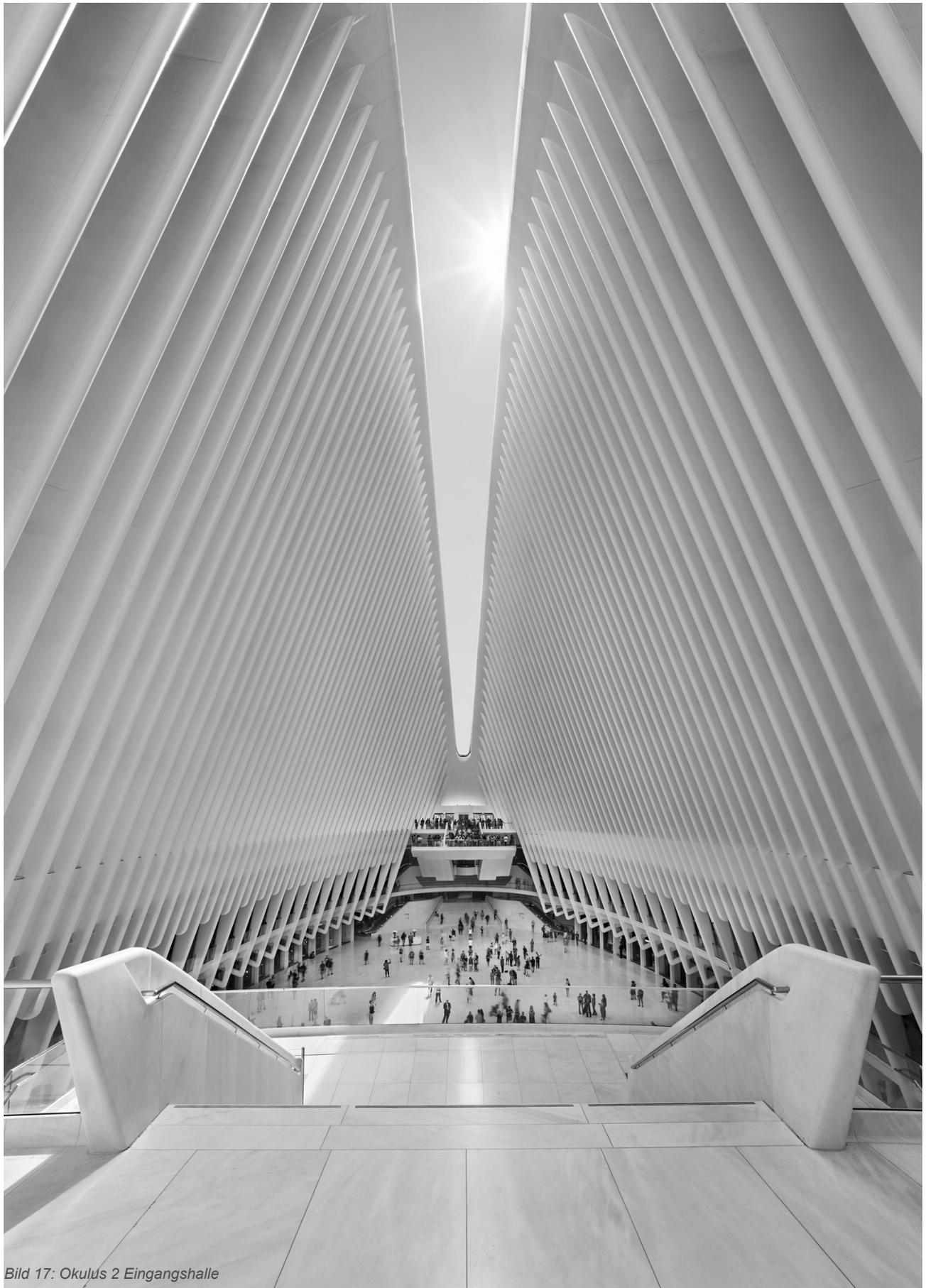


Bild 17: Okulus 2 Eingangshalle

für ein noch frisches Seelenleben). Glücklicherweise sticht zumindest Calatravas Bau noch heraus, obwohl das Stahlgerippe aussieht, als würde es bald in der darunterliegenden Halle verschwinden. Ob es je die Absicht war, dass sein Gebäude 100 Jahre überleben sollte, ist zu bezweifeln; aber selbst das, was davon übrig ist, zeugt von einer auffallenden Qualität. „Wow“ war das Passendste was Polio in seinem Wortschatz finden konnte, nachdem er den Bahnhof betrat.

3. KAPITEL

TIER

Lorem ipsum dolor sit amet, consectetur adipiscing elit. Aenean commodo ligula eget dolor. Aenean massa. Cum sociis natoque penatibus et magnis dis parturient montes, nascetur ridiculus mus. Donec quam felis, ultricies nec, pellentesque eu, pretium quis, sem. Nulla consequat massa quis enim. Donec pede justo, fringilla vel, aliquet nec, vulputate eget, arcu. In enim justo, rhoncus ut, imperdiet a, venenatis vitae, justo. Nullam dictum felis eu pede mollis pretium. Integer tincidunt. Cras dapibus. Vivamus elementum semper nisi. Aenean vulputate eleifend tellus. Aenean leo ligula, porttitor eu, consequat vitae, eleifend ac, enim. Aliquam lorem ante, dapibus in, viverra quis, feugiat a, tellus. Phasellus viverra nulla ut metus varius laoreet. Quisque rutrum. Aenean imperdiet. Etiam ultricies nisi vel augue. Curabitur ullamcorper ultricies nisi. Nam eget dui. Etiam rhoncus. Maecenas tempus, tellus eget condimentum rhoncus, sem quam semper libero, sit amet adipiscing sem neque sed ipsum. Nam quam nunc, blandit vel, luctus pulvinar, hendrerit id, lorem. Maecenas nec odio et ante tincidunt tempus. Donec vitae sapien ut libero venenatis faucibus. Nullam quis ante. Etiam sit amet orci eget eros faucibus tincidunt. Duis leo. Sed fringilla mauris sit amet nibh. Donec sodales sagittis magna. Sed consequat, leo eget bibendum sodales, augue velit cursus nunc, quis gravida magna mi a libero. Fusce vulputate eleifend sapien. Vestibulum purus quam, scelerisque ut, mollis sed, nonummy id, metus. Nullam accumsan lorem in dui. Cras ultricies mi eu turpis hendrerit fringilla. Vestibulum ante ipsum primis in faucibus orci luctus et ultrices posuere cubilia Curae; In ac dui quis mi consectetur lacinia. Nam pretium turpis et arcu. Duis arcu tortor,

suscipit eget, imperdiet nec, imperdiet iaculis, ipsum. Sed aliquam ultrices mauris. Integer ante arcu, accumsan a, consectetur eget, posuere ut, mauris. Praesent adipiscing. Phasellus ullamcorper ipsum rutrum nunc. Nunc nonummy metus. Vestibulum volutpat pretium libero. Cras id dui. Aenean ut eros et nisl sagittis vestibulum. Nullam nulla eros, ultricies sit amet, nonummy id, imperdiet feugiat, pede. Sed lectus. Donec mollis hendrerit risus. Phasellus nec sem in justo pellentesque facilisis. Etiam imperdiet imperdiet orci. Nunc nec neque. Phasellus leo dolor, tempus non, auctor et, hendrerit quis, nisi. Curabitur ligula sapien, tincidunt non, euismod vitae, posuere imperdiet, leo. Maecenas malesuada. Praesent congue erat at massa. Sed cursus turpis vitae tortor. Donec posuere vulputate arcu. Phasellus accumsan cursus velit. Vestibulum ante ipsum primis in faucibus orci luctus et ultrices posuere cubilia Curae; Sed aliquam, nisi quis porttitor congue, elit erat euismod orci, ac placerat dolor lectus quis orci. Phasellus consectetur vestibulum elit. Aenean tellus metus, bibendum sed, posuere ac, mattis non, nunc. Vestibulum fringilla pede sit amet augue. In turpis. Pellentesque posuere. Praesent turpis. Aenean posuere, tortor sed cursus feugiat, nunc augue blandit nunc, eu sollicitudin urna dolor sagittis lacus. Donec elit libero, sodales nec, volutpat a, suscipit non, turpis. Nullam sagittis. Suspendisse pulvinar, augue ac venenatis condimentum, sem libero volutpat nibh, nec pellentesque velit pede quis nunc. Vestibulum ante ipsum primis in faucibus orci luctus et ultrices posuere cubilia Curae; Fusce id purus. Ut varius tincidunt libero. Phasellus dolor. Maecenas vestibulum mollis



Bild 18: Johnson Way Headquarters

4. KAPITEL

WISCONSIN

JOHNSON WAX

HEADQUARTERS

FRANK LLOYD WRIGHT

Lorem ipsum dolor sit amet, consectetur adipiscing elit. Aenean commodo ligula eget dolor. Aenean massa. Cum sociis natoque penatibus et magnis dis parturient montes, nascetur ridiculus mus. Donec quam felis, ultricies nec, pellentesque eu, pretium quis, sem. Nulla consequat massa quis enim. Donec pede justo, fringilla vel, aliquet nec, vulputate eget, arcu. In enim justo, rhoncus ut, imperdiet a, venenatis vitae, justo. Nullam dictum felis eu pede mollis pretium. Integer tincidunt. Cras dapibus. Vivamus elementum semper nisi. Aenean vulputate eleifend tellus. Aenean leo ligula, porttitor eu, consequat vitae, eleifend ac, enim. Aliquam lorem ante, dapibus in, viverra quis, feugiat a, tellus. Phasellus viverra nulla ut metus varius laoreet. Quisque rutrum. Aenean imperdiet. Etiam ultricies nisi vel augue. Curabitur ullamcorper ultricies nisi. Nam eget dui. Etiam rhoncus. Maecenas tempus, tellus eget condimentum rhoncus, sem quam semper libero, sit amet adipiscing sem neque sed ipsum. Nam quam nunc, blandit vel, luctus pulvinar, hendrerit id, lorem. Maecenas nec odio et ante tincidunt tempus. Donec vitae sapien ut libero venenatis faucibus. Nullam quis ante. Etiam sit amet orci eget eros faucibus tincidunt. Duis leo. Sed fringilla mauris sit amet nibh. Donec sodales sagittis magna. Sed consequat, leo eget bibendum sodales, augue velit cursus nunc, quis gravida magna mi a libero. Fusce vulputate eleifend sapien. Vestibulum purus quam, scelerisque ut, mollis sed, nonummy id, metus. Nullam accumsan lorem in dui. Cras ultricies mi eu turpis hendrerit fringilla. Vestibulum ante ipsum primis in faucibus orci luctus et ultrices posuere cubilia Curae; In ac dui quis mi consectetur lacinia. Nam pretium turpis et arcu. Duis

arcu tortor, suscipit eget, imperdiet nec, imperdiet iaculis, ipsum. Sed aliquam ultrices mauris. Integer ante arcu, accumsan a, consectetur eget, posuere ut, mauris. Praesent adipiscing. Phasellus ullamcorper ipsum rutrum nunc. Nunc nonummy metus. Vestibulum volutpat pretium libero. Cras id dui. Aenean ut eros et nisl sagittis vestibulum. Nullam nulla eros, ultricies sit amet, nonummy id, imperdiet feugiat, pede. Sed lectus. Donec mollis hendrerit risus. Phasellus nec sem in justo pellentesque facilisis. Etiam imperdiet imperdiet orci. Nunc nec neque. Phasellus leo dolor, tempus non, auctor et, hendrerit quis, nisi. Curabitur ligula sapien, tincidunt non, euismod vitae, posuere imperdiet, leo. Maecenas malesuada. Praesent congue erat at massa. Sed cursus turpis vitae tortor. Donec posuere vulputate arcu. Phasellus accumsan cursus velit. Vestibulum ante ipsum primis in faucibus orci luctus et ultrices posuere cubilia Curae; Sed aliquam, nisi quis porttitor congue, elit erat euismod orci, ac placerat dolor lectus quis orci. Phasellus consectetur vestibulum elit. Aenean tellus metus, bibendum sed, posuere ac, mattis non, nunc. Vestibulum fringilla pede sit amet augue. In turpis. Pellentesque posuere. Praesent turpis. Aenean posuere, tortor sed cursus feugiat, nunc augue blandit nunc, eu sollicitudin urna dolor sagittis lacus. Donec elit libero, sodales nec, volutpat a, suscipit non, turpis. Nullam sagittis. Suspendisse pulvinar, augue ac venenatis condimentum, sem libero volutpat nibh, nec pellentesque velit pede quis nunc. Vestibulum ante ipsum primis in faucibus orci luctus et ultrices posuere cubilia Curae; Fusce id purus. Ut varius tincidunt libero. Phasellus dolor. Maecenas vestibulum mollis



Bild 19: Farnsworth House

5. KAPITEL

ILLINOIS

FARNSWORTH HOUSE

LUDWIG MIES VAN DER ROHE

Lorem ipsum dolor sit amet, consectetur adipiscing elit. Aenean commodo ligula eget dolor. Aenean massa. Cum sociis natoque penatibus et magnis dis parturient montes, nascetur ridiculus mus. Donec quam felis, ultricies nec, pellentesque eu, pretium quis, sem. Nulla consequat massa quis enim. Donec pede justo, fringilla vel, aliquet nec, vulputate eget, arcu. In enim justo, rhoncus ut, imperdiet a, venenatis vitae, justo. Nullam dictum felis eu pede mollis pretium. Integer tincidunt. Cras dapibus. Vivamus elementum semper nisi. Aenean vulputate eleifend tellus. Aenean leo ligula, porttitor eu, consequat vitae, eleifend ac, enim. Aliquam lorem ante, dapibus in, viverra quis, feugiat a, tellus. Phasellus viverra nulla ut metus varius laoreet. Quisque rutrum. Aenean imperdiet. Etiam ultricies nisi vel augue. Curabitur ullamcorper ultricies nisi. Nam eget dui. Etiam rhoncus. Maecenas tempus, tellus eget condimentum rhoncus, sem quam semper libero, sit amet adipiscing sem neque sed ipsum. Nam quam nunc, blandit vel, luctus pulvinar, hendrerit id, lorem. Maecenas nec odio et ante tincidunt tempus. Donec vitae sapien ut libero venenatis faucibus. Nullam quis ante. Etiam sit amet orci eget eros faucibus tincidunt. Duis leo. Sed fringilla mauris sit amet nibh. Donec sodales sagittis magna. Sed consequat, leo eget bibendum sodales, augue velit cursus nunc, quis gravida magna mi a libero. Fusce vulputate eleifend sapien. Vestibulum purus quam, scelerisque ut, mollis sed, nonummy id, metus. Nullam accumsan lorem in dui. Cras ultricies mi eu turpis hendrerit fringilla. Vestibulum ante ipsum primis in faucibus orci luctus et ultrices posuere cubilia Curae; In ac dui quis mi consectetur lacinia. Nam pretium turpis et arcu. Duis

arcu tortor, suscipit eget, imperdiet nec, imperdiet iaculis, ipsum. Sed aliquam ultrices mauris. Integer ante arcu, accumsan a, consectetur eget, posuere ut, mauris. Praesent adipiscing. Phasellus ullamcorper ipsum rutrum nunc. Nunc nonummy metus. Vestibulum volutpat pretium libero. Cras id dui. Aenean ut eros et nisl sagittis vestibulum. Nullam nulla eros, ultricies sit amet, nonummy id, imperdiet feugiat, pede. Sed lectus. Donec mollis hendrerit risus. Phasellus nec sem in justo pellentesque facilisis. Etiam imperdiet imperdiet orci. Nunc nec neque. Phasellus leo dolor, tempus non, auctor et, hendrerit quis, nisi. Curabitur ligula sapien, tincidunt non, euismod vitae, posuere imperdiet, leo. Maecenas malesuada. Praesent congue erat at massa. Sed cursus turpis vitae tortor. Donec posuere vulputate arcu. Phasellus accumsan cursus velit. Vestibulum ante ipsum primis in faucibus orci luctus et ultrices posuere cubilia Curae; Sed aliquam, nisi quis porttitor congue, elit erat euismod orci, ac placerat dolor lectus quis orci. Phasellus consectetur vestibulum elit. Aenean tellus metus, bibendum sed, posuere ac, mattis non, nunc. Vestibulum fringilla pede sit amet augue. In turpis. Pellentesque posuere. Praesent turpis. Aenean posuere, tortor sed cursus feugiat, nunc augue blandit nunc, eu sollicitudin urna dolor sagittis lacus. Donec elit libero, sodales nec, volutpat a, suscipit non, turpis. Nullam sagittis. Suspendisse pulvinar, augue ac venenatis condimentum, sem libero volutpat nibh, nec pellentesque velit pede quis nunc. Vestibulum ante ipsum primis in faucibus orci luctus et ultrices posuere cubilia Curae; Fusce id purus. Ut varius tincidunt libero. Phasellus dolor.

6. KAPITEL

TIER 2

Lorem ipsum dolor sit amet, consectetur adipiscing elit. Aenean commodo ligula eget dolor. Aenean massa. Cum sociis natoque penatibus et magnis dis parturient montes, nascetur ridiculus mus. Donec quam felis, ultricies nec, pellentesque eu, pretium quis, sem. Nulla consequat massa quis enim. Donec pede justo, fringilla vel, aliquet nec, vulputate eget, arcu. In enim justo, rhoncus ut, imperdiet a, venenatis vitae, justo. Nullam dictum felis eu pede mollis pretium. Integer tincidunt. Cras dapibus. Vivamus elementum semper nisi. Aenean vulputate eleifend tellus. Aenean leo ligula, porttitor eu, consequat vitae, eleifend ac, enim. Aliquam lorem ante, dapibus in, viverra quis, feugiat a, tellus. Phasellus viverra nulla ut metus varius laoreet. Quisque rutrum. Aenean imperdiet. Etiam ultricies nisi vel augue. Curabitur ullamcorper ultricies nisi. Nam eget dui. Etiam rhoncus. Maecenas tempus, tellus eget condimentum rhoncus, sem quam semper libero, sit amet adipiscing sem neque sed ipsum. Nam quam nunc, blandit vel, luctus pulvinar, hendrerit id, lorem. Maecenas nec odio et ante tincidunt tempus. Donec vitae sapien ut libero venenatis faucibus. Nullam quis ante. Etiam sit amet orci eget eros faucibus tincidunt. Duis leo. Sed fringilla mauris sit amet nibh. Donec sodales sagittis magna. Sed consequat, leo eget bibendum sodales, augue velit cursus nunc, quis gravida magna mi a libero. Fusce vulputate eleifend sapien. Vestibulum purus quam, scelerisque ut, mollis sed, nonummy id, metus. Nullam accumsan lorem in dui. Cras ultricies mi eu turpis hendrerit fringilla. Vestibulum ante ipsum primis in faucibus orci luctus et ultrices posuere cubilia Curae; In ac dui quis mi consectetur lacinia. Nam pretium turpis et arcu. Duis arcu tortor, suscipit

eget, imperdiet nec, imperdiet iaculis, ipsum. Sed aliquam ultrices mauris. Integer ante arcu, accumsan a, consectetur eget, posuere ut, mauris. Praesent adipiscing. Phasellus ullamcorper ipsum rutrum nunc. Nunc nonummy metus. Vestibulum volutpat pretium libero. Cras id dui. Aenean ut eros et nisl sagittis vestibulum. Nullam nulla eros, ultricies sit amet, nonummy id, imperdiet feugiat, pede. Sed lectus. Donec mollis hendrerit risus. Phasellus nec sem in justo pellentesque facilisis. Etiam imperdiet imperdiet orci. Nunc nec neque. Phasellus leo dolor, tempus non, auctor et, hendrerit quis, nisi. Curabitur ligula sapien, tincidunt non, euismod vitae, posuere imperdiet, leo. Maecenas malesuada. Praesent congue erat at massa. Sed cursus turpis vitae tortor. Donec posuere vulputate arcu. Phasellus accumsan cursus velit. Vestibulum ante ipsum primis in faucibus orci luctus et ultrices posuere cubilia Curae; Sed aliquam, nisi quis porttitor congue, elit erat euismod orci, ac placerat dolor lectus quis orci. Phasellus consectetur vestibulum elit. Aenean tellus metus, bibendum sed, posuere ac, mattis non, nunc. Vestibulum fringilla pede sit amet augue. In turpis. Pellentesque posuere. Praesent turpis. Aenean posuere, tortor sed cursus feugiat, nunc augue blandit nunc, eu sollicitudin urna dolor sagittis lacus. Donec elit libero, sodales nec, volutpat a, suscipit non, turpis. Nullam sagittis. Suspendisse pulvinar, augue ac venenatis condimentum, sem libero volutpat nibh, nec pellentesque velit pede quis nunc. Vestibulum ante ipsum primis in faucibus orci luctus et ultrices posuere cubilia Curae; Fusce id purus. Ut varius tincidunt libero. Phasellus dolor.



Bild 20: Rolex Learning Centre

7. KAPITEL

LAUSANNE

ROLEX LEARNING CENTRE

SANAA

Nach einer sehr langen und beschwerlichen Reise über der Atlantik schaffte es Polio in der alten Welt anzukommen. Sein Weg trieb ihn nach Westen. Laut der spärlichen Informationen, die er entlang seiner Reise erlangt hatte, musste er nach Asien. Angekommen in England, bahnte er sich einen Weg durch das verlassene Europa. Auch hier musste er mit tiefer Trauer feststellen, dass er der einzige Mensch auf diesem Planeten war. Die Natur hatte sich auch hier über die lange Zeit prächtig erholt und als er durch Paris wanderte, konnte er die wilden Rehe und Wildschweinherden beobachten, die sich in der völlig zugewachsenen Stadt ausgebreitet hatten. Von Paris größtem Wahrzeichen, dem Eiffelturm, waren nur noch die Fundamente übrig geblieben. Eines der Wahrzeichen, das vor 100 Jahren schon 100 Jahre auf seinem Buckel hatte, konnte den Umwelteinflüssen nicht mehr trotzen. Ohne die eifrige Wartung, die die Menschen in die blanke Stahlkonstruktion gesteckt hatten, dauerte es nicht lange, bis der Rost das Spiel der Schwerkraft gewann. Erschöpft und auf der Suche nach einem Nachtlager, machte Polio einen kurzen Stopp am ehemaligen Louvre. Ob einige der kostbaren Stücke überlebt hatten? Polio sehnte sich nach Überresten seiner Zivilisation. Ein Zeichen dafür, dass sein ehemaliges Leben kein Traum und er auf dem richtigen Planeten zurückgekehrt gewesen war. Doch sobald er die Ruine des alten Gemäuers betrat, machte er sich wenig Hoffnung noch irgendetwas der alten Meister zu finden. Auch hier hatten Feuchtigkeit, Bakterien, Pilze und jede Menge Pflanzen ein neues Zuhause gefunden, was gleichzeitig der Tod für die kostbaren Gemälde bedeutete. Doch was war das? –

Polio betrat die Skulpturen-Halle. Hier haben ein paar Stücke überlebt. Polio betrachtete die Skulptur des gefallenen Engels von Jean-Jaques Feuchère. Die Bronze Statur hat überlebt. Obwohl grün angelaufen, konnte man die Gestalt des Luzifers noch erkennen, wie er nachdenklich auf seinem Sockel sitzt mit dem Hörner-besetzten Kopf auf seiner Hand abgestützt. War Polio vielleicht auch ein gefallener Engel, der für seinen schlechten Charakter und die Art wie er seine Mitmenschen behandelt hatte, bestraft wurde? „Bin ich nun der neue Teufel, der in die Hölle geschickt wurde um auf die verlorenen Seelen aufzupassen?“ Polio war eigentlich kein Kirchenmann. Er hatte immer einen engen Draht zur Wissenschaft und beschrieb den Kirchenglauben meist als Aberglauben und Missbrauch von gutgläubigen Menschen. Doch dies hatte sich ein Stück weit geändert, nachdem er solange auf sich gestellt war. Denn eine wissenschaftliche Erklärung auf die aktuellen Geschehnisse, konnte sich Polio nicht machen. Dass es einen Pilz gäbe, der es schaffen könnte die ganze Menschheit auszurotten, ohne dass jemand übrigbliebe, konnte er sich einfach nicht vorstellen. In der Menschheitsgeschichte hatte es schon viele Naturkatastrophen gegeben, die Pest im Mittelalter, die spanische Grippe oder aber die schweren Ebola-Fälle in Afrika. Bei all diesen Ereignissen kamen viele Menschen ums Leben. Glücklicherweise – will an dieser Stelle auch erwähnt werden – gab es trotzdem immer tüchtige Leute, die ein Heilmittel für alle möglichen Probleme und Krankheiten gefunden hatten.

Doch vielleicht hat die Natur auch aufgerüstet und ist nun stärker als je zuvor? Es gab schon früher, also

vor langer Zeit, resistente Keime und Krankheiten, die ein echtes Problem darstellten, sodass konventionelle Mittel nicht mehr geholfen hatten.

Den Kopf voller Fragen, warum ausgerechnet ihm das passieren musste und wie es soweit kommen konnte, schlief Polio ein. Am nächsten Morgen warf er noch mal einen letzten Blick auf Luzifer und machte sich weiter auf. Richtung Westen.

Es brauchte 2 Wochen bis er nach Dijon, kurz vor der französischen Grenze, kam. Polio hielt sich stets auf den verlassen Autobahnen, um schneller voranzukommen, aber hin und wieder musste er auf seinem Weg pausieren und nach Vorräten und Wasser suchen. Letzteres war noch relativ gut zu beschaffen. Viele Quellen und Flüsse hatten sich renaturiert und sich von den Düngemitteln und Verunreinigungen der Menschen ausgewaschen. Wenn das Wetter gut war, kam Polio deutlich schneller voran und konnte hin und wieder auch mal Pause machen und die Landschaft genießen. – Sofern er mit den Gedanken nicht bei seiner Frau war, oder bei der Sinnhaftigkeit seiner Reise. Bei diesen Gelegenheiten warf er meist einen weiten Blick über die Landschaft und genoss das Bild, das sich ihm auftat. Polios Lieblingsstunde war am Morgen, wenn die Sonne langsam hinter den Hügeln zum Vorschein kam und die mit Tau besetzten Pflanzen, in ein goldenes und glitzerndes Lichtermeer tauchten. Bei diesen Gelegenheiten konnte er endlich einmal tief durchatmen, seine Gedanken sortieren und sich auf seine bevorstehenden Herausforderungen fokussieren.

Aber wenn er wirklich der letzte übriggebliebene Mensch war, dann war Poliphilia seine einzige Chance, nicht allein sterben zu müssen. Mit diesem Gedanken immer fest im Gedächtnis, spulte er einen Kilometer nach dem anderen ab.

Bei der Vorratssuche musste er deutlich erfinderisch sein. Polio war kein taffer Typ und so kam jagen für ihn nicht in Frage. Nicht, dass er ein großer Tierfreund, oder Vegetarier gewesen wäre, aber wenn man der einzige weit und breit ist, darf man ohnehin nicht wählerisch sein. Wobei er es versuchte, so oft es ging, seine Speisekarte zu verbessern. Angeln klappte schon besser, wobei es ein sehr langer Weg bis dahin war. Die meiste Zeit ernährte er sich von Beeren und wilden Farmpflanzen wie Kartoffeln. Die Reise hatte ihm bis jetzt schon einiges abverlangt und er hatte bereits einiges an Gewicht verloren. Aber sein Geist, sein Geist war bis jetzt immer noch stärker als sein Körper.

Er passierte die Schweizer Grenze nicht ohne ein

noch so kleines schmunzeln. Wenigstens von der Schweiz hätte er erwartet, dass sie alles überstehe, und selbst wenn die Welt am Ende sei, ihn ein Zöllner mit hartem Dialekt nach seinem Ausweis fragen würde. Aber leider war dem nicht so. Das einzige was Polio erkennen konnte waren die schönen Gebirgslandschaften und wilden Kühe, die über die Wiesen spazierten. Von der Zivilisation war hier, im Gegensatz zu den dichtbesiedelten Städten, nicht viel zu sehen. Viele Straßen waren durch Erdbeben zerstört worden und die einfachen Holzhäuser konnten der fehlenden Führsorge nicht standhalten. Nach einer weiteren Woche harter Kletterei schaffte es Polio nach Lausanne. Sein Architekten-Spürsinn trieb ihn zum Campus der École Polytechnique Fédérale de Lausanne. 1978 eingeweiht, wuchs der Campus enorm und Gebäude unterschiedlichster Baustile bildeten ein außergewöhnliches Ensemble. Ein Highlight des Geländes war die – von den Japanischen Architekten Kazuyo Sejima und Ryue Nishizawa – errichtete Bibliothek. Es sollte ein multifunktionales Gebäude werden, das den Studenten die Möglichkeit des Austausches, aber auch des Studiums bot. Die beiden Architekten des Büros SANAA überzeugten die damalige Jury mit ihrem Entwurf, der mit seinen zweifach gekrümmten Betonflächen, Hügel und Täler bildete und sich so der umliegenden Landschaft anpassen wollte. Außerdem sollten die Wellenformen den streng rechteckigen Grundriss auflockern. Ein weiteres Detail sind die Ausmaße von 167x122, die alle umliegenden Gebäude von der Grünflächengröße weit übersteigen. Die wellenförmige Gestaltung der parallelen Formen von Dach und Boden wirken deutlich leichter als sie es vielleicht vermuten lassen. Die Zeit war mit dem Bau gnädig, zwar hatte der Genfer See, der sich in unmittelbarer Nähe befindet, das Gelände mehrfach überschwemmt, aber durch die Wellenform des Bauwerkes hatte das Wasser nur in einigen wenigen Bereichen die Chance, Schaden anzurichten. Die geschwungene Betonschale wirkt teilweise wie ein Stück Stoff, das im Wind, der vom See kommt, flattert. Mal berührt der Bau den Rasen mal erhebt er sich in luftige Höhen. Früher hat den Zwischenraum zwischen Decke und Boden eine Glasfront gebildet. Heute sind nur noch die Befestigungen zu erkennen. Diese Vorhangsfassade war etwas Besonderes, da die meisten Scheiben extra angefertigt werden mussten, damit sie genau an der richtigen Stelle die Wellenform mitgehen konnten. Der organische Baukörper wird von vierzehn unterschiedlich großen Öffnungen unterteilt, die im Inneren natürliches Licht spenden. Fünf davon sind als Innenhöfe ausgebildet worden, in denen man

sich entspannen konnte. Sie erzeugten eine visuelle Verbindung zwischen innen und außen. Das Gebäude beinhaltete neben der großen Bibliothek auch Arbeitszonen, Mehrzwecksäle für Konferenzen, Büros, ein Bankinstitut, sowie eine gastronomische Einrichtung. Die durchdachte Wellenform, mit ihren Hügeln und Tälern bildete auch das Raumkonzept.

Als Polio in der Ruine umherwanderte, konnte er hautnah erfahren, wie der komplett offene Grundriss – durch clevere Abtrennungen und Treppenanlagen in den Hügeln – unterteilt wurde. Steigungen und Terrassen dienten als Ersatz für die konventionellen Aufzüge und Rolltreppen. Gläserne Kabinen, die eigens für diesen Bau entworfen wurden, beförderten die Menschen horizontal über längere Distanzen. Man kann sich das wie einen horizontal funktionierenden Aufzug vorstellen.

Um an die gewünschte Form der Betonschalen zu gelangen, wurden die Biegungen im Voraus genau berechnet. Auf diesem Wege konnte eine genaue Schalung für das Betonkonstrukt erstellt werden. Polio nahm in einer zugewachsenen Sitzgruppe Platz und verspeiste genüsslich die Beeren, die er auf dem Weg gefunden hatte, als er ein knackendes Geräusch hörte. Leicht beunruhigt drehte er sich um und blickte in die Richtung, aus der das Geräusch kam. Seit Monaten hatte er kaum Geräusche gehört gehabt, die nicht von Tieren stammten. Meist waren es Vögel oder Nagetiere, die sich in den verlassenen Gebäuden versteckten. Dieses Geräusch war anders; zu regelmäßig um ein Tierlaut sein zu können. Die Neugier überwand die Vorsicht und Polio folgte dem Geräusch. Es wurde lauter und er erkannte es als eine Art mechanisches Ticken. War es eine Uhr oder eine Maschine? Ersteres wäre das naheliegendste gewesen, denn schließlich befand er sich ja gerade in der Schweiz, die für ihre Feinmechanik berühmt war. Aber: Selbst ein schweizer Uhrwerk überlebt keine 100 Jahre. Oder doch? Das Geräusch kam aus dem Keller. So viel war jetzt klar. Leicht nervös öffnete Polio die Kellertreppe und ging nach unten. Er kam an eine weitere einfache graue Tür, hinter der sich mit großer Wahrscheinlichkeit das Etwas befinden musste. Er legte seine Hand leicht zitternd auf die Türklinke und drückte sie nach unten. Sie war nicht abgesperrt. Polio öffnete die Tür nur einen Spaltbreit und lugte hindurch. Er befand sich in der Tiefgarage. Er ging an alten Autowracks vorbei, die so dick mit Staub bedeckt waren, dass man daraus Staubmänner hätte bauen können. Die vorher stattgefundenen Überflutung hatte den kompletten Bereich unter Wasser gesetzt und so hatte keines der Fahrzeuge überlebt. Die Wandmar-

kierungen zeigten Polio, dass das Wasser hier bis zur Decke gestanden haben muss. Der Architekt machte einen Schritt nach dem anderen. Der See hatte eine Menge Matsch in die Garage gedrückt und so stapfte er durch eine mehrere Zentimeter dicke Schicht aus Schlick. Das Ticken war jetzt klar und lautstark zu vernehmen. Polios Blick folgte, den Wänden entlang, zu einem der Autowracks. Das Geräusch musste aus dem Kofferraum kommen. Nun war es so laut, dass es Polio nicht wunderte, es quer durch das totenstille Gebäude gehört zu haben. Mit einem alten Wasserrohr bearbeitete er den Deckel des Autos. Nach einem schweißtreibenden Akt schaffte er den Deckel zu öffnen. Was er da erblickte, konnte er einfach nicht fassen. „Du, kleines Ding, machst so einen Lärm?!“ grinste Polio und nahm es in die Hand. „Du wirst mir später noch sehr nützlich sein!“ Mit dieser Erkenntnis steckte er den gefundenen Gegenstand in seinen Rucksack und verließ die Garage, über die graue Stahltür, zurück ins Freie.

Polio machte sich wieder auf den Weg nach Osten. Gerade als er die Stadt verließ und nach einer Stelle für sein Nachtlager suchte, schritt ihm ein sehr großer, voller Anmut zeigender, Hirsch entgegen. Polio hatte während seiner Zeit in England und Frankreich zahlreiche dieser majestätischen Geschöpfe gesehen. (Für einen kurzen Augenblick schwelgte er in seinen Erinnerungen). Doch dieses Exemplar war anders. Sein Fell schien leicht zu leuchten und auch war seine Größe deutlich imposanter, als die die er bisher gesehen hatte. Der Hirsch öffnete sein Maul und ließ ein tiefes Röhren von sich. Polio kroch die Gänsehaut den Rücken hoch und seine Nackenhaare stellten sich auf. Wird das Tier ihn angreifen? Er spürte wie sein ganzer Körper in Alarmbereitschaft ging und seine Beine sich in Laufstellung brachten, bereit jederzeit wegzulaufen zu können oder eben anzugreifen. Polio nahm seinen Wanderstock, den er von einer alten Eiche abgebrochen hatte, und hielt ihn wie ein Schwert vor sich. – War er doch so weit gekommen und jetzt aufzugeben stand außer Frage. Der Hirsch schien ihn anzuschauen und Polio gruselte es wahrlich bei dem Anblick. Als der Hirsch das zweite Mal sein tiefes Blöken von sich gab, sodass Polio die Ohren klingelten, nahm er in dem Geräusch undeutliche Worte wahr. „Polio dein Kopf spielt dir mal wieder einen miesen Streich! Auch in Chicago dachtest du, dass der Wolf zu dir spricht. Du bist zu viel allein, also hast du angefangen Selbstgespräche mit den Tieren zu führen! Du Narr. Du einsamer, dummer Narr.“, redete er sich selbst zu und versuchte somit die Kontrolle über seinen Körper und Geist zu wahren.



Bild 21; Rolex Learning Centre 2

Aber schon damals hatte ihm das Tier Informationen mitgeteilt, die er von sich aus nicht hätte wissen können!

„Die Kraft, finden, leben schenken, Beijing, Tier schützt, letztes seiner Art.“

Ok jetzt war er wirklich wahnsinnig geworden. Aber diese bruchstückhaften, grollenden Geräusche des Hirsches bildeten doch tatsächlich Worte! Es waren zwar keine ganzen Sätze, aber Polio verstand tatsächlich den Sinn der Botschaft.

Der Hirsch wiederholte die Worte ein zweites Mal mit seinem tiefen Grollen und einem Scharren seiner Hufe. Danach drehte er sich um und verschwand in den Wald, aus dem er gekommen war. „Ich folge Nachrichten und Wegbeschreibungen von Tieren, die mit mir sprechen, bis ans andere Ende der Welt. Bin ich wirklich so verzweifelt? Bin ich wirklich so verrückt? Hätte ich die Zeit anders nutzen und in den Trümmern nach Büchern suchen sollen, die mir vielleicht eine wissenschaftliche Erklärung für das ganze geliefert hätten?“ Nach dem er sich sein Umherwandern nochmal bewusst vor Augen führte, kam er sich äußerst dumm vor und dachte daran, dass er sich in ein Himmelfahrtskommando gestürzt hatte. Aber nun, da er schon mal hier war, kam umkehren nicht mehr in Frage. „Was man anfängt, muss man fertig machen“, so lautete die aktuelle Devise. (Sinnlos sagen die einen, konsequent, die anderen).

Und außerdem trieb ihn seine, von Natur aus starke, Neugier an. Denn wenn an den Worten dieser Geschöpfe doch etwas dran ist, dann wäre es naiv so kurz vor dem Ziel aufzugeben.

8. KAPITEL

TIER 3

Lorem ipsum dolor sit amet, consectetur adipiscing elit. Aenean commodo ligula eget dolor. Aenean massa. Cum sociis natoque penatibus et magnis dis parturient montes, nascetur ridiculus mus. Donec quam felis, ultricies nec, pellentesque eu, pretium quis, sem. Nulla consequat massa quis enim. Donec pede justo, fringilla vel, aliquet nec, vulputate eget, arcu. In enim justo, rhoncus ut, imperdiet a, venenatis vitae, justo. Nullam dictum felis eu pede mollis pretium. Integer tincidunt. Cras dapibus. Vivamus elementum semper nisi. Aenean vulputate eleifend tellus. Aenean leo ligula, porttitor eu, consequat vitae, eleifend ac, enim. Aliquam lorem ante, dapibus in, viverra quis, feugiat a, tellus. Phasellus viverra nulla ut metus varius laoreet. Quisque rutrum. Aenean imperdiet. Etiam ultricies nisi vel augue. Curabitur ullamcorper ultricies nisi. Nam eget dui. Etiam rhoncus. Maecenas tempus, tellus eget condimentum rhoncus, sem quam semper libero, sit amet adipiscing sem neque sed ipsum. Nam quam nunc, blandit vel, luctus pulvinar, hendrerit id, lorem. Maecenas nec odio et ante tincidunt tempus. Donec vitae sapien ut libero venenatis faucibus. Nullam quis ante. Etiam sit amet orci eget eros faucibus tincidunt. Duis leo. Sed fringilla mauris sit amet nibh. Donec sodales sagittis magna. Sed consequat, leo eget bibendum sodales, augue velit cursus nunc, quis gravida magna mi a libero. Fusce vulputate eleifend sapien. Vestibulum purus quam, scelerisque ut, mollis sed, nonummy id, metus. Nullam accumsan lorem in dui. Cras ultricies mi eu turpis hendrerit fringilla. Vestibulum ante ipsum primis in faucibus orci luctus et ultrices posuere cubilia Curae; In ac dui quis mi consectetur lacinia. Nam pretium turpis et arcu. Duis arcu tortor, suscipit

eget, imperdiet nec, imperdiet iaculis, ipsum. Sed aliquam ultrices mauris. Integer ante arcu, accumsan a, consectetur eget, posuere ut, mauris. Praesent adipiscing. Phasellus ullamcorper ipsum rutrum nunc. Nunc nonummy metus. Vestibulum volutpat pretium libero. Cras id dui. Aenean ut eros et nisl sagittis vestibulum. Nullam nulla eros, ultricies sit amet, nonummy id, imperdiet feugiat, pede. Sed lectus. Donec mollis hendrerit risus. Phasellus nec sem in justo pellentesque facilisis. Etiam imperdiet imperdiet orci. Nunc nec neque. Phasellus leo dolor, tempus non, auctor et, hendrerit quis, nisi. Curabitur ligula sapien, tincidunt non, euismod vitae, posuere imperdiet, leo. Maecenas malesuada. Praesent congue erat at massa. Sed cursus turpis vitae tortor. Donec posuere vulputate arcu. Phasellus accumsan cursus velit. Vestibulum ante ipsum primis in faucibus orci luctus et ultrices posuere cubilia Curae; Sed aliquam, nisi quis porttitor congue, elit erat euismod orci, ac placerat dolor lectus quis orci. Phasellus consectetur vestibulum elit. Aenean tellus metus, bibendum sed, posuere ac, mattis non, nunc. Vestibulum fringilla pede sit amet augue. In turpis. Pellentesque posuere. Praesent turpis. Aenean posuere, tortor sed cursus feugiat, nunc augue blandit nunc, eu sollicitudin urna dolor sagittis lacus. Donec elit libero, sodales nec, volutpat a, suscipit non, turpis. Nullam sagittis. Suspendisse pulvinar, augue ac venenatis condimentum, sem libero volutpat nibh, nec pellentesque velit pede quis nunc. Vestibulum ante ipsum primis in faucibus orci luctus et ultrices posuere cubilia Curae; Fusce id purus. Ut varius tincidunt libero. Phasellus dolor.



Bild 22: Flughafen Beijing

9. KAPITEL

PEKING

DAXING

ZAHA HADID

Laut den Architekten sollte der gigantische Flughafen eigentlich die Gestalt eines Phoenix, der sich aus der Asche erhebt, darstellen; Dass die Internationale Presse daraus einen Seestern machte, lässt einen nur den Kopf schütteln. Dies war wohl der Gestalt des Sternes und der roten Farbe geschuldet. Aber ob er einem Fabelwesen oder einem Meerestier ähnelte ist auch völlig egal denn das, was sofort auffällt sind die enormen Ausmaße. Und in diesem Fall ist der Superlativ „gigantisch“ auch kein Marketing; denn der Flughafen vor den Toren Pekings war und ist gigantisch. Aber um dem Projekt gerecht werden zu können, muss man mit Fakten beginnen.

700 000 Quadratmeter Terminalfläche, 7 Start- und Landebahnen, 189 Boarding Gates, 422 Checkin Schalter, 4 Jahre Bauzeit, Abfertigung von 100 Millionen Passagieren pro Jahr; die allgemeinen Fakten waren beeindruckend. Doch auch an diesem Megabau sieht man, dass nicht alles gold ist was glänzt. Leider war auch dieses Projekt der irakischen Architektin nicht ohne Makel geblieben. 11 Dörfer waren umgesiedelt worden, 20.000 Einwohner waren betroffen gewesen, 24 Dörfer mussten wegen Lärm-schutz geräumt werden. Um so etwas umzusetzen hatte man vor allem viel Geld, Manpower und Macht gebraucht. Hatte man dies alles waren Einem fast keine Grenzen gesetzt und der Flughafen von Peking war ein Beweis dafür gewesen

Aber wie hatte sich dieses Monument über die Zeit verändert? 2019 war die feierliche Einweihung durch den chinesischen Staats- und Parteichef Xi Jinping gewesen. Dieser ließ sich gebührend feiern und zeigte ein weiteres Monument der Arbeitskraft Chinas.

Seitdem war auch im Land des Drachen die Zeit vorangeschritten und auch hier hatte sich die Welt nun verändert, nachdem die Menschen verschwunden worden waren: Als Polio vor die Tore Pekings tritt, erkennt er diese Kathedrale des Transportes schon von weitem. Als er sie betritt um seine Vorräte aufzufüllen, kann er nur staunen. Trotz Erschöpfung und Müdigkeit nimmt er sich die Zeit für eine Tour durch den riesigen Komplex. Da das Gebäude für eine unglaublich große Anzahl an Besuchern geplant worden war, fühlt er sich wie eine Ameise im Fußballstadion. So etwas hat er selbst noch nie in echt gesehen.

Ihm öffnete sich eine gigantische Halle, in der allein schon mehrere Flugzeuge hätten parken können. Der Bau ist in vier Stockwerke unterteilt und entfaltet sich sternförmig von einem zentralen Punkt aus. Die Idee dahinter war es gewesen die Fußwege zu den einzelnen Terminals so kurz wie möglich zu halten. Fußgängerbrücken, die die Themse in London hätten überspannen können, geleiteten die damaligen Besucher von der Mitte zu den einzelnen Terminalzweigen. Polio durchschreitet die Halle mit so weit aufgerissenen Augen, dass er befürchtet sie könnten ihm aus dem Kopf fallen. Das Terminal hatte die Zeit fast unbeschadet überstanden. Neben einigen Müllbergen und ein Paar zerbrochenen Scheiben und einem eingestürzten Terminal, befindet sich das Gebäude immer noch in einem fast perfekten Zustand. Das Besondere an jedem Bau von Zaha Hadid war es, dass sie – wie keine andere es geschafft hatte –, die starre Baustruktur in fließende Bewegungen zu versetzen vermochte. Jahrelang belächelt, dass ihre Entwürfe mehr Kunst als baubare Gebäude gewesen wären,





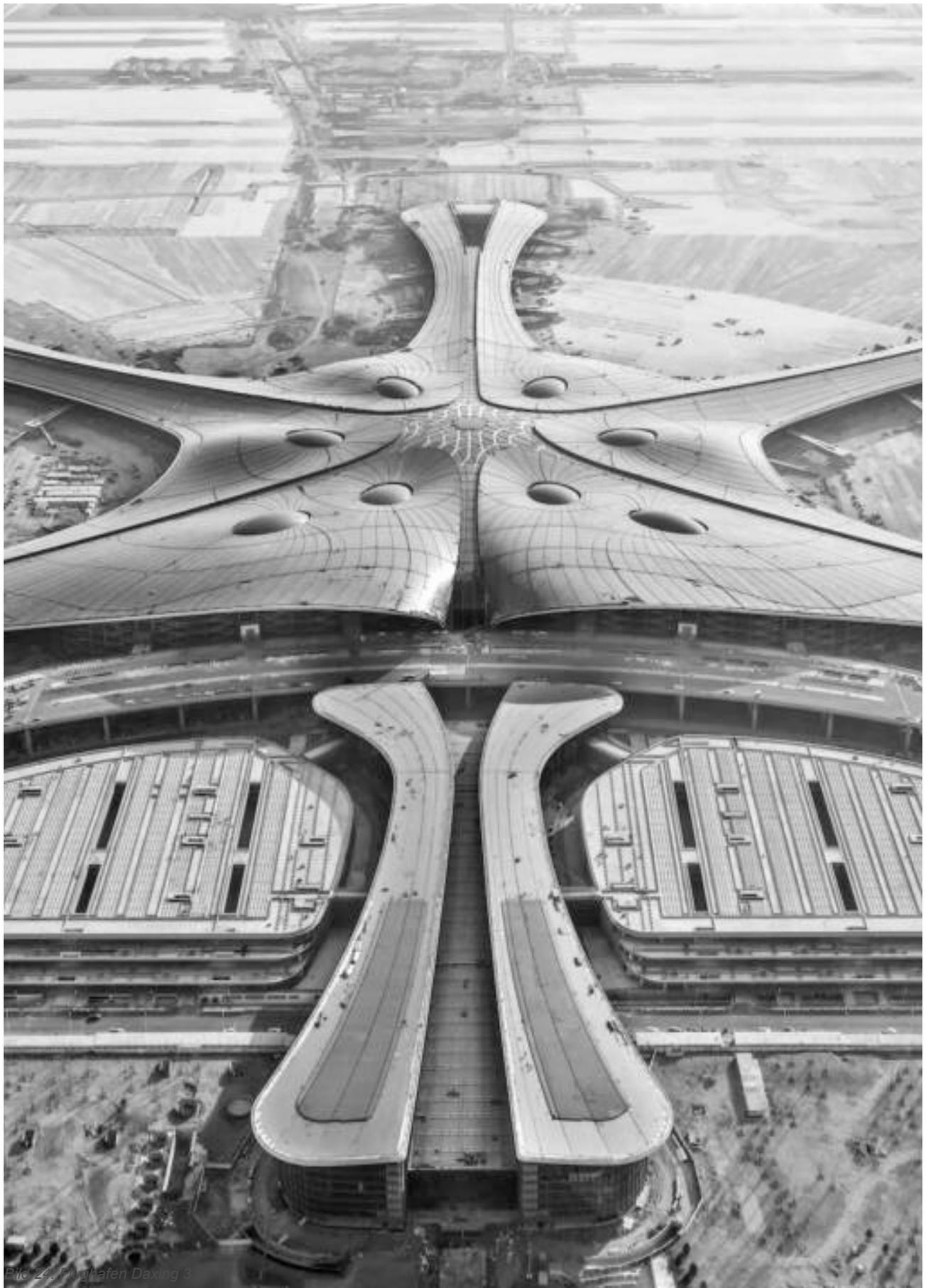


Bild 24: Flughafen Daxing 3

waren viele eines Besseren belehrt worden.

Der Flughafen von Peking trägt unangefochten Zahas Handschrift. Es gibt fast kein Bauteil, das nicht homogen in die Gesamtstruktur eingebaut worden war. Die Übergänge sind so fließend, dass man das Gefühl hat, die Struktur würde wie ein Fluss aus flüssigem Wachs dahinfließen. Gebäude dieser Größenordnung entwickeln ein Eigenleben, wenn sie menschenleer sind.

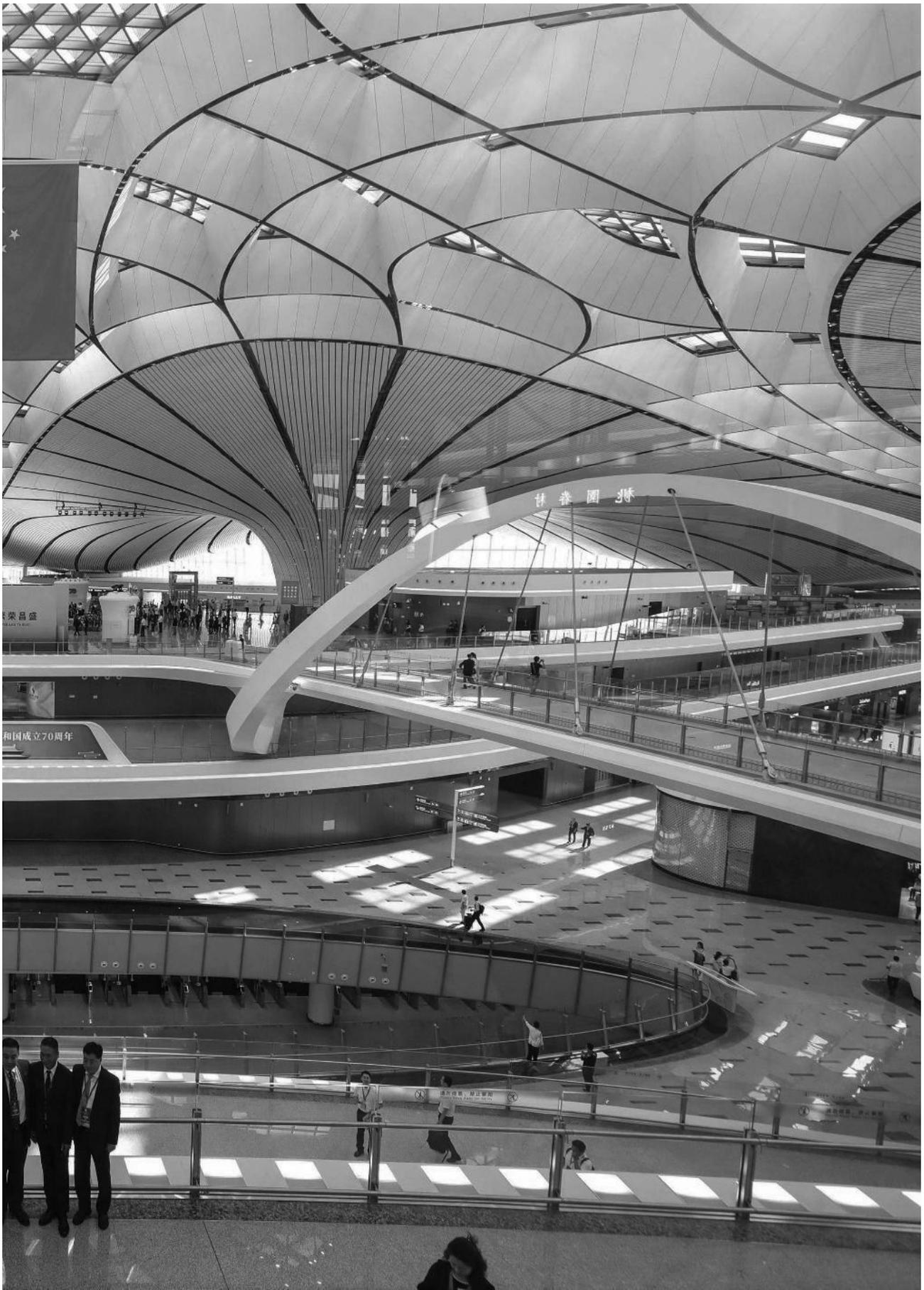
Dies war eine Erkenntnis, die sich Polio nach seiner langen Reise erlangte und nachdem er bereits mehrere Infrastrukturgebäude besucht hatte. – Denn diese Art von Gebäuden waren hervorragend um dort eine Nacht zu verbringen und seine Vorräte aufzufüllen. Anders als der Bahnhof von Afragola, der im Nichts gebaut und auch im Nichts zurückgelassen worden war, war dies ein Monument und Zeichen für die asiatische Tüchtigkeit und ein Zeichen dafür, dass China immer das bekam was es wollte. Denn eines wurde Polio auch klar, dieser Bau wäre ohne die Umsiedelung der hier vorher lebenden Einwohner und den Tausenden von Arbeitskräften auch nicht möglich gewesen. So geschah es, dass ihn ein Gefühl der Demut beschlich während er durch dieses Gebäude schlenderte. Der bittere Beigeschmack an der ganzen Sache war, dass in Zeitungen diese Monumente des Fortschritts gefeiert wurden und nur selten die Stimmen ein Gehör fanden, die dadurch ihre Heimat verloren und noch dazu oft nur geringfügig entschädigt worden waren. In manchen Ländern hatte der Fortschritt zwar sein größtes Wachstum zu verzeichnen, aber zum Preis der eichfachen Bevölkerung, die dem Wachstum weichen musste.

Bereits nach mehreren Stunden taten Polio die Füße weh. Die Rolltreppen und Rollbänder waren schon lange außer Funktion gewesen und trotz des optimierten Grundrisses war es eine höllen- Lauferei. 700.000 Quadratmetern an Fläche, die man für Vorräte ablaufen muss ist eine enorme körperliche Anstrengung. (Überhaupt für einen Architekten, der sein Leben lang hinter dem Schreibtisch verbrachte). Die genannten Quadratmeter entsprechen einer Größe der doppelten Fläche des Vatikans, oder 1.666 Fußballfeldern. So wie jeder Ort auf der Welt, wo Menschen ankamen und wieder abreisten, hatte auch dieses Exemplar dem fröhlichen Konsum gedient. Reisende konnten hier alles kaufen und essen. Man durchschritt eine Stadt ohne nass zu werden. Im untersten Arm des Sterns fand Polio sogar einen kompletten Chinesischen Garten, mit Bach und kleinen Pavillons. Aber essbares war nach so einer langen Zeit schwer zu finden. Glücklicherweise konnte Polio noch ein bisschen

Reis auftreiben, den er in den zahllosen Restaurants gefunden hatte. Das Meiste war von Vögeln und Ratten verbraucht worden.



Bild 1 Flughafen Daxing



KONKLUSION

Lorem ipsum dolor sit amet, consectetur adipiscing elit. Aenean commodo ligula eget dolor. Aenean massa. Cum sociis natoque penatibus et magnis dis parturient montes, nascetur ridiculus mus. Donec quam felis, ultricies nec, pellentesque eu, pretium quis, sem. Nulla consequat massa quis enim. Donec pede justo, fringilla vel, aliquet nec, vulputate eget, arcu. In enim justo, rhoncus ut, imperdiet a, venenatis vitae, justo. Nullam dictum felis eu pede mollis pretium. Integer tincidunt. Cras dapibus. Vivamus elementum semper nisi. Aenean vulputate eleifend tellus. Aenean leo ligula, porttitor eu, consequat vitae, eleifend ac, enim. Aliquam lorem ante, dapibus in, viverra quis, feugiat a, tellus. Phasellus viverra nulla ut metus varius laoreet. Quisque rutrum. Aenean imperdiet. Etiam ultricies nisi vel augue. Curabitur ullamcorper ultricies nisi. Nam eget dui. Etiam rhoncus. Maecenas tempus, tellus eget condimentum rhoncus, sem quam semper libero, sit amet adipiscing sem neque sed ipsum. Nam quam nunc, blandit vel, luctus pulvinar, hendrerit id, lorem. Maecenas nec odio et ante tincidunt tempus. Donec vitae sapien ut libero venenatis faucibus. Nullam quis ante. Etiam sit amet orci eget eros faucibus tincidunt. Duis leo. Sed fringilla mauris sit amet nibh. Donec sodales sagittis magna. Sed consequat, leo eget bibendum sodales, augue velit cursus nunc, quis gravida magna mi a libero. Fusce vulputate eleifend sapien. Vestibulum purus quam, scelerisque ut, mollis sed, nonummy id, metus. Nullam accumsan lorem in dui. Cras ultricies mi eu turpis hendrerit fringilla. Vestibulum ante ipsum primis in faucibus orci luctus et ultrices posuere cubilia Curae; In ac dui quis mi consectetur lacinia. Nam pretium turpis et arcu. Duis arcu tortor,

suscipit eget, imperdiet nec, imperdiet iaculis, ipsum. Sed aliquam ultrices mauris. Integer ante arcu, accumsan a, consectetur eget, posuere ut, mauris. Praesent adipiscing. Phasellus ullamcorper ipsum rutrum nunc. Nunc nonummy metus. Vestibulum volutpat pretium libero. Cras id dui. Aenean ut eros et nisl sagittis vestibulum. Nullam nulla eros, ultricies sit amet, nonummy id, imperdiet feugiat, pede. Sed lectus. Donec mollis hendrerit risus. Phasellus nec sem in justo pellentesque facilisis. Etiam imperdiet imperdiet orci. Nunc nec neque. Phasellus leo dolor, tempus non, auctor et, hendrerit quis, nisi. Curabitur ligula sapien, tincidunt non, euismod vitae, posuere imperdiet, leo. Maecenas malesuada. Praesent congue erat at massa. Sed cursus turpis vitae tortor. Donec posuere vulputate arcu. Phasellus accumsan cursus velit. Vestibulum ante ipsum primis in faucibus orci luctus et ultrices posuere cubilia Curae; Sed aliquam, nisi quis porttitor congue, elit erat euismod orci, ac placerat dolor lectus quis orci. Phasellus consectetur vestibulum elit. Aenean tellus metus, bibendum sed, posuere ac, mattis non, nunc. Vestibulum fringilla pede sit amet augue. In turpis. Pellentesque posuere. Praesent turpis. Aenean posuere, tortor sed cursus feugiat, nunc augue blandit nunc, eu sollicitudin urna dolor sagittis lacus. Donec elit libero, sodales nec, volutpat a, suscipit non, turpis. Nullam sagittis. Suspendisse pulvinar, augue ac venenatis condimentum, sem libero volutpat nibh, nec pellentesque velit pede quis nunc. Vestibulum ante ipsum primis in faucibus orci luctus et ultrices posuere cubilia Curae; Fusce id purus. Ut varius tincidunt libero. Phasellus dolor.

LITERATURVERZEICH- NIS

Zinnenburg Carol:

Film Taxis Palais Innsbruck, 23.08.2019-10.11.2019
<http://www.kdja.org/>

Gansterer:

Film Taxis Palais Innsbruck, 23.08.2019-10.11.2019
<http://www.gansterer.org/infos/>

Desert ice factory:

Film Taxis Palais Innsbruck, 23.08.2019-10.11.2019
http://www.kdja.org/?page_id=680

Gretha Thunberg:

Film Taxis Palais Innsbruck, 23.08.2019-10.11.2019
<https://www.derstandard.at/story/2000103706449/>
zwischen-ruhm-und-hass-greta-thunberg-die-jeanne-
darc-der

Lucia Steinwender:

Film Taxis Palais Innsbruck, 23.08.2019-10.11.2019
<https://www.jetzt.de/politik/interview-mit-oesterreichischer-umwelt-aktivistin-die-kanzler-kurz-unterbrach>

In the Dust of this Planet:

Buch: Eugene Thacker, In the dust of this planet,
Horror of philosophy vol. 1, first published by Zero
Books, 2011

The world without us:

https://rukkola.hu/konyvek/154151-the_world_without_us
Buch: The World Without Us, Alan Weisman, 7. Auflage,
Juli 2012

Chernobyl:

<https://www.pinterest.at/pin/441563938456070714/>
<https://www.pinterest.at/pin/544865254893470696/>
<https://www.pinterest.at/pin/833940055980914123/>
<https://www.pinterest.at/pin/833940055980914121/>

New World Plaza:

<https://www.groovyplanet.de/new-world-mall-in-bangkok-verlassenes-kaufhaus/>
<https://www.groovyplanet.de/new-world-mall-in-bangkok-verlassenes-kaufhaus/>
<https://www.dailymail.co.uk/news/article-2670491/Fish-abandoned-New-World-Mall-Bangkok-flooded.html>

Polyphilo:

<https://blogs.unimelb.edu.au/librarycollections/2014/01/20/hypnerotomachia-poliphili-woodcuts-in-the-italian-and-french-editions/>
Buch: Polyphilo or the dark forest revisited an erotic
epiphany of architecture, Alberto Perez Gomez, First
MIT Press paperback edition, 1994

Oculus:

<https://www.baumeister.de/santiago-calatrava/>
<https://www.baumeister.de/das-auge-des-betrachters/>
<https://www.architecturaldigest.com/story/santiago-calatrava-explains-designed-oculus-for-future-generations>
<https://www.arch2o.com/oculus-nyc-santiago-calatrava/>

Johnson Wax Headquarters:

<https://www.scjohnson.com/de-de/a-family-company/architecture-and-tours/frank-lloyd-wright/designed-to-inspire-sc-johnsons-frank-lloyd-wright-designed-administration-building>

Farnsworth House:

<https://www.architectsjournal.co.uk/home/hydraulic-jacks-could-lift-farnsworth-house-above-floods/8661995.fullarticle>

Rolex Learning Center:

<https://www.baunetzwissen.de/beton/objekte/bildung/rolex-learning-center-in-lausanne-1669931>

<https://www.detail.de/artikel/rolex-learning-center-in-lausanne-704/>

http://66.media.tumblr.com/tumblr_malhu3VDa91rhj-3do1_1280.jpg

<https://www.flickr.com/photos/toniphotos/25899089067/in/faves-132711938@N02/>

Daxing Peking:

<https://www.travelbook.de/fliegen/airports/flughaefen-eroeffnung>

<https://www.tagesspiegel.de/politik/pekings-neuer-flughafen-daxing-vier-jahre-bauzeit-100-millionen-passagiere/25056036.html>

http://spanish.china.org.cn/specials/2019lianghui/2019-02/01/content_74433141_3.htm

<https://i.pinimg.com/originals/f0/d7/f8/f0d7f87bde65d48cc9e976c7a5726158.jpg>

(Alle Internetadressen wurden am 26.01.2020 nochmals abgerufen).

ABBILDUNGSVER- ZEICHNIS

Bild 1: Nicolaus Gansterer und Khadija von Zinnen-
burg Caroll

<http://www.gansterer.org/infos/>

<http://www.kdja.org/>

Bild 2: Reflecting Rational Traces

http://www.kdja.org/?page_id=680

Bild 3: Greta Thunberg

[https://www.derstandard.at/story/2000103706449/
zwischen-ruhm-und-hass-greta-thunberg-die-jeanne-
darc-der](https://www.derstandard.at/story/2000103706449/zwischen-ruhm-und-hass-greta-thunberg-die-jeanne-darc-der)

Bild 4: Lucia Steinwender

[https://www.jetzt.de/politik/interview-mit-oesterreichi-
scher-umwelt-aktivistin-die-kanzler-kurz-unterbrach](https://www.jetzt.de/politik/interview-mit-oesterreichischer-umwelt-aktivistin-die-kanzler-kurz-unterbrach)

Bild 5: In the dust of this planet

[https://www.google.com/search?q=in+the+dust-
+of+this+planet&source=lnms&tbn=isch&sa=X&-
ved=2ahUKEwj0xq2Bk6PnAhVFalAKHfMRBPYQ_
AUoAXoECBIQAw&biw=1396&bih=641#imgrc=birN-
QJ-x81XOjM:](https://www.google.com/search?q=in+the+dust+of+this+planet&source=lnms&tbn=isch&sa=X&ved=2ahUKEwj0xq2Bk6PnAhVFalAKHfMRBPYQ_AUoAXoECBIQAw&biw=1396&bih=641#imgrc=birN-QJ-x81XOjM:)

Bild 6: The world without us

[https://rukkola.hu/konyvek/154151-the_world_wi-
thout_us](https://rukkola.hu/konyvek/154151-the_world_wi-
thout_us)

Bild 7: Chernobyl

<https://www.pinterest.at/pin/441563938456070714/>

Bild 8: Chernobyl

<https://www.pinterest.at/pin/544865254893470696/>

Bild 8a: Chernobyl

<https://www.pinterest.at/pin/544865254893470696/>

Bild 9: New World Plaza

[https://www.groovyplanet.de/new-world-mall-in-bang-
kok-verlassenes-kaufhaus/](https://www.groovyplanet.de/new-world-mall-in-bang-
kok-verlassenes-kaufhaus/)

Bild 10: Hypnerotomachia Poliphili

[https://www.gla.ac.uk/myglasgow/library/files/special/
exhibns/month/feb2004.html](https://www.gla.ac.uk/myglasgow/library/files/special/
exhibns/month/feb2004.html)

Bild 11: Hypnerotomachia Poliphili 2

[https://www.rct.uk/collection/1057947/hypnerotomach-
ia-poliphili](https://www.rct.uk/collection/1057947/hypnerotomach-
ia-poliphili)

Bild 12: Polyphilo or the dark forest revisited

[https://www.hf.uio.no/ilos/english/research/news-and-
events/events/guest-lectures-seminars/2019/carlo-ca-
ruso-1.html](https://www.hf.uio.no/ilos/english/research/news-and-
events/events/guest-lectures-seminars/2019/carlo-ca-
ruso-1.html)

Bild 13: Hypnerotomachia 2120

[https://www.groovyplanet.de/new-world-mall-in-bang-
kok-verlassenes-kaufhaus/](https://www.groovyplanet.de/new-world-mall-in-bang-
kok-verlassenes-kaufhaus/)

Bild 14: Landung:

[https://www.groovyplanet.de/new-world-mall-in-bang-
kok-verlassenes-kaufhaus/](https://www.groovyplanet.de/new-world-mall-in-bang-
kok-verlassenes-kaufhaus/)

Bild 15: Landung 2:

[https://www.groovyplanet.de/new-world-mall-in-bang-
kok-verlassenes-kaufhaus/](https://www.groovyplanet.de/new-world-mall-in-bang-
kok-verlassenes-kaufhaus/)

Bild 16: Okulus

<https://www.newyorkfacile.it/itinerari/oculus-world-trade-center-transportation-hub/>

Bild 17: Okulus 2 Eingangshalle

<http://www.amatelarchitettura.com/2018/02/conoscere-e-amare-larchitettura-contemporanea-oculus-di-santiago-calatrava/>

Bild 18: Johnson Way Headquarters

<https://www.scjohnson.com/de-de/a-family-company/architecture-and-tours/frank-lloyd-wright/designed-to-inspire-sc-johnsons-frank-lloyd-wright-designed-administration-building>

Bild 19: Farnsworth House

<https://www.architectsjournal.co.uk/home/hydraulic-jacks-could-lift-farnsworth-house-above-floods/8661995.fullarticle>

Bild 20: Rolex Learning Centre

<https://www.flickr.com/photos/toniphotos/25899089067/in/faves-132711938@N02/>

Bild 21: Rolex Learning Centre 2

<https://www.facebook.com/OvMF.de/photos/a.10151079096217690/10153393265847690/?type=3&theater>

Bild 22: Flughafen Daxing

<https://i.pinimg.com/originals/f0/d7/f8/f0d7f87bde65d48cc9e976c7a5726158.jpg>

Bild 23: Flughafen Daxing 2

http://spanish.china.org.cn/specials/2019lianghui/2019-02/01/content_74433141_3.htm

Bild 24: Flughafen Daxing 3

<https://www.tagesspiegel.de/politik/pekings-neuer-flughafen-daxing-vier-jahre-bauzeit-100-millionen-passagiere/25056036.html>

Bild 25: Flughafen Daxing 4

<https://www.travelbook.de/fliegen/airports/flughafen-eroeffnung>

EIDSTÄTTLICHE ERKLÄ- RUNG

Hiermit erklären wir, dass wir die vorliegende Arbeit eigenständig und ohne fremde Hilfe angefertigt haben. Textpassagen, die wörtlich oder dem Sinn nach auf Publikationen oder Vorträgen anderer Autoren beruhen, sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde bisher keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Innsbruck, 27.01.2020